

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

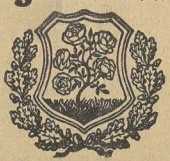
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger in die Zustellboxen und die Geschäftsstelle Zörgenauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil 30 Goldpf., einschließlich Umhüllsteuer, Schmierlosgeld und tabellarischer Satz mit Anschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr. Adresse: Zeitung Annaburggebäude.

Nr. 116.

Dienstag, den 27. September 1932.

35. Jahrg.

## Politik der Verleumdungen.

Weider läßt sich wirklich nicht mehr leugnen, daß die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mittlerweile in ein Stadium recht erheblicher Verbittertheit hineingeraten sind. Die Schuldfrage dabei zu erörtern ist um so überflüssiger, als von französischer Seite in den letzten Monaten und Jahren werden, die von Clemenceau über Briand und Lardoux bis zu Herriot jeder französische Ministerpräsident seine Anklagen gegen Deutschland immer aus denselben Arsenal entnommen haben und entnehmen. So hat es Herriot, von dem so mancher nach dem Sturz Tardieux Befürworter, Verhöhnlicher erwarren zu können glaubte, aus seinen Äußerungen die alten, schon so oft gebrauchten Waffen wieder hervorgeholt und sie auf einer Bankettrede am Sonntag gegen Deutschland gefeuert. Das politische Bedeutungswort an dieser Rede hieß „Anklagen“ ist nicht so sehr die Tatsache, daß Herriot auch jetzt wieder in die Fußstapfen seiner Vorgänger trat, sondern daß „mit lautem Schall“ Deutschlands Regierung und das deutsche Volk als die großen Schützenziele bezeichnet werden, die es nicht zu einem wirklichen Weltfrieden und zu einer weitestgehenden Weltabspannung kommen lassen.

Auch deshalb ist diese Rede von besonderer politischer Bedeutung, weil sie nicht etwa nur ein Eigenworts aus dem Munde Herriots darstellt, sondern der Ministerpräsident sie vorher mit den Mitgliedern seines Kabinetts vereinbart hat. Und sie wurde gehalten mitten zwischen den Verhandlungen des Völkervertrages und des Völkerbundes hin, die beide schon tief in den größten weltpolitischen Verlegenheiten stehen. Scharflich bleiben von diesen Ausführungen Herriots auch die derzeitigen Verträge nicht unberührt, die Genfer Abrüstungsverhandlungen wieder in Gang zu bringen, die durch Deutschlands Fernbleiben in womöglich noch größere Verlegenheiten geraten sind.

Zum Kampf gegen das drohende Waffengeklirr Herriots anzutreten ist daher völlig zwecklos; Deutschland kann von seinen Lebensforderungen nicht lassen und Frankreich will sie uns heute weniger denn je zugestehen. Das bestatete „Nein, nein, niemals!“ Herriots ist gleich eine dreifache Verneinung! Ein dreifaches Nein! gegen Deutschlands Verlangen, nicht „eine ganz gewalttätige moderne Armee auf die Beine zu stellen“, sondern nur durch Umgestaltung unserer Wehrbewehrung aus dieser ein besseres Instrument für unsere Landesverteidigung, für den Schutz der nationalen Sicherheit zu machen, die zu wahren der Artikel 8 des Völkervertrages und das ausdrückliche Recht gibt. Es bleibt zweifels, angefochten der ganz klaren und gar nicht missverständlichen Erklärung des deutschen Außenministers in seinen Vesperechungen mit dem Vertreter Vorkämpfer Frankreichs nun der Verleumdung durch Herriot entgegenzutreten zu sollen, daß von uns eine „Wiederbeurteilung“ Deutschlands geplant ist, die dann „der Anfang der Rache zu dem Wahnsinn der Vorkriegszeit“ wäre; denn es handelte sich — so unterstreicht Herriot nochmals — um nichts anderes als um eine deutsche Wiederbeurteilung. Und der jüngst erfolgte Erlaß zur körperlichen und geistigen Erziehung der deutschen Jugend „organisierte die Vorbereitungen der Jugend, damit sie im Gebrauch der Waffen geschult werde.“

Es ist zwecklos, dem mit Worten entgegenwirken zu wollen. Der Fuchs predigt den Enten und beschuldigt sie, das Wasser zu trüben. Die „moralischen Zugewandlungen“, die Herriot im Anschluß an jene Verleumdungen stimpfte, sind für uns Deutsche mehr als nur von unangenehmer Wirklichkeit. Und dieses Gefühl der schärfsten Ablehnung muß bei noch Heiliger, wenn Herriot wieder unter unabweisbarem Hinweis auf Deutschland als „Schwindschmalk“ bezeichnet, immer nur die materielle Abrüstung der anderen zu verlangen, selbst aber nichts zur Förderung der „moralischen Abrüstung“ zu tun. Man sieht, daß der vorliegende Ton der englischen Note sich nun bei Herriot schon in eine robuste Grobheit umgewandelt hat. Wir haben für Frankreich aus Herriots Grund nur eine Danksagung: „Kleinliche Zurückhaltung des Verfallenen Friedensvertrages!“ Im höchsten würde man uns verbieten, ihn auch nur zu kritisieren; denn — und das ist ja nun ganz unzweifelhaft — auf diesem „Friedens“-Vertrag baut Frankreich seine ganze Auffassung und seine politische Betätigung auf.

Das haben wir nicht bloß immer getruht, sondern auch oft und schmerzvoll genug zu spüren bekommen! Von neuem hilft uns jetzt auch Herriot den Spieß durch die Augen.

## Das Agrarprogramm der Reichsregierung

### Kontingente und Zinserleichterung

#### Rede des Reichsernährungsministers in München

Hilfe für die deutsche Landwirtschaft.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, hat in einer Rede auf der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftskrates in München der Öffentlichkeit die Pläne der Reichsregierung bekanntgegeben, deren Durchführung der Landwirtschaft eine wesentliche Erleichterung ihrer jetzigen Lage bringen soll. Reichsminister Freiherr von Braun wies nachdrücklich auf den

katastrophalen Niedergang der Veredelungswirtschaft, insbesondere bei Vieh und Viehprodukten, bei Gemüse und Obst, hin. Er schäme, so führte er aus, die Bedeutung des Exports für viele Zweige unserer Industrie und damit für die Beschäftigung der Arbeitskräfte nicht gering, aber es sei nicht angängig, den Export aus Kosten der Landwirtschaft zu steigern.

#### Kontingentierung von Agrarprodukten.

Die Reichsregierung habe sich daher entschlossen, zum Schutze einheimischer Produktion die Einfuhr folgender landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu kontingentieren: verschiedene Sorten Obst, Tomaten, Schnittsalumen, Tafeltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Nabelschmalz und Papierholz, Schladtrinder, Speck und Schmalz, Butter (vorbehaltlich der besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), Käse, Karpfen, Erbsen, Reisabfälle.

Die Erleichterung der Verhandlungen mit den beteiligten Ländern sei in kürzester Zeit zu erwarten.

#### Herabsetzung der Zinsen.

Von der Seite der Breite allein sei der Landwirtschaft nicht zu helfen. Vor allem gelte die Zinsen dem Landwirt ein nicht mehr tragbares Joch auf. Die Reichsregierung habe deshalb auf dem Gebiete der Hypothekenzinsen beschlossene, daß die von den Landwirten für langfristige Hypotheken in den nächsten beiden Jahren zu tragende Zinsenlast um 2 Prozent, jedoch nicht unter 4 Prozent — auf das Jahr gerechnet — erleichtert werde. D. h. 2,2, also 4 Prozent seien erst am Schluß der Abzinsungsperiode zu entrichten, ohne daß Zins und Zinseszins dafür berechnet werden. Die Zinsen für Landbriefe erfahren durch Absenkung des Zinses für landwirtschaftliche Hypotheken keine Kürzung. Die Zinsentlastung erfolge auch beim Personalzins.

#### Stärkerer Vollstreckungsschutz.

Weiter habe der Reichspräsident einem Vorschlag der Reichsregierung zugestimmt, der eine besondere Vergleichsordnung und einen härteren Vollstreckungsschutz für Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke vorsehe. Eine einseitige Einstellung der Pächterverpflichtung solle vorgenommen werden können, wenn die Nichterfüllung der Verbindlichkeit auf außerordentliche Verluste der Betriebserträge durch Unwetter, Viehsuchen oder durch Absinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse unter den Stand von 1930 zurückzuführen sei.

#### Billigeres Fleisch für Arbeiteloje.

Außerdem kündigte Freiherr von Braun an, daß die Fleischverbilligungsaktion wieder in Gang gesetzt werde, damit die Arbeitelosen im Winter nicht zu hungern brauchen.

#### Stürmischer Beifall.

Die Ausführungen des Reichsernährungsministers wurden von der Versammlung wiederholt durch lebhaften Zustimmung unterbrochen und am Schluß mit stürmischem Beifall aufgenommen, den der Präsident in Worte herzlichsten Dankes an den Reichsminister klebete. Vor der Rede des Reichsministers hatte der Präsident der Landwirtschaftlichen Vereine in Bayern auf die Not der kleinen Bauern, namentlich der Gebirgsbauern, hingewiesen, denen es heute sogar an täglichem Brot fehle. Die Landwirtschaft sei heute so weit, daß sie bankrott ohne Hilfe annehme, woher sie auch kommen möge. Die bayerische

Landwirtschaft gehöre nicht zu denen, die jede Maßnahme der Reichsregierung, kaum daß sie das Licht der Welt erblickt, sofort in Grund und Boden verdamme. Heute sei es leider so, daß jeder Staatsmann, der irgendeinen Akt der Staatshilfe unternähme, sofort von einer ganzen Meute von Wiberachern angefallen werde, und zwar ganz gleichgültig, ob die Pläne gut oder schlecht seien. Die bayerische Landwirtschaft sei bemüht und befreit, jede Maßnahme der Reichsregierung gerecht zu beurteilen. Sie verlange nur, daß man der Landwirtschaft ihre Lebensnotwendigkeiten nicht mehr vorenthalte.

## Die Durchführung des Agrarprogramms.

Wie die Landwirtschaftliche Wochenchau in Ergänzung der Münchener Rede des Reichsernährungsministers von Braun vom maßgebender Seite erklärt, ist mit der Veröffentlichung der Öffentlichkeit der Durchführung des agrarpolitischen zweiten Teiles des Wirtschaftsplanes noch im Laufe dieser Woche zu rechnen. Ausgenommen davon ist lediglich die Einfuhrkontingentierung, die zur Vermeidung von Voreinfahrten erst nach Abschluß der Verhandlungen mit den fremden Staaten herausgebracht wird und, je nach dem Gange der Verhandlungen mit der preussischen Staatsregierung, die Verhandlungen der Verhältnisse der Preussentasse. Der Reichspräsident hat das Agrarprogramm in allen seinen Teilen gebilligt.

Zur Beschleunigung des Inkrafttretens der Einfuhrkontingentierung hat die Reichsregierung sich bereits telegraphisch mit den fremden Regierungen in Verbindung gesetzt, denen vor dem Inkrafttreten noch mündliche Erklärungen gegeben werden sollen. Es handelt sich dabei im wesentlichen um Italien, Frankreich, Belgien und Holland. Es wird damit gerechnet, daß die Kontingentierung schon in etwa 14 Tagen in Kraft treten kann. Zu Einzelheiten der vom Reichsernährungsminister mitgeteilten Kontingentierung wird erklärt, daß alle wesentlichen Positionen erfasst sind; lediglich auf Güte und Stelle ist verzichtet worden. Bei einzelnen anderen, in der ursprünglichen Kontingentierung entfallenen Positionen hat man auf die Kontingentierung verzichtet, um dafür bei dem Fehlen von handelspolitischen Bindungen mit Zollherabsetzungen zu arbeiten. Da jede Einfuhrkontingentierung nur für einen beschränkten Zeitraum gilt, zunächst bis Ende des Jahres, behält sich die Reichsregierung vor, im Bedarfsfälle weitere Ergänzungen vorzunehmen.

#### Keine Wiedererhöhung der Zinsen.

Die Zinsentlastung für langfristige Kredite um 2 Prozent auf 4 Prozent im Regelfalle trägt einen vorläufigen Charakter. Es kann als Auffassung der Reichsregierung gelten, daß auch nach Ablauf der zwei Stundungsjahre eine Wiedererhöhung der Zinsen nicht in Betracht kommt. In der Zwischenzeit werden die erforderlichen Regelungen getroffen werden müssen, zu denen unter anderem die Neuerschließung des Wucherparagrafen mit Bestrafung des höchst zulässigen Zinsfußes gehören dürfte. Beim Personalzins geht die Zinsentlastung durch die Reorganisation der Kreditverhältnisse im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen und durch die Vereinigung der Verhältnisse in der Preussentasse noch weit über das Maß der Zinsentlastung hinaus. Die Verhandlungen zwischen Reich und Preußen über die Umbildung der Preussentasse in eine Reichsgenossenschaftsform sind noch nicht endgültig abgeschlossen. Es sieht sich, daß ein Glattkündigungsbefehl von 200 bis 250 Millionen Mark vorhanden ist. Das Reich wird mit ungefähr 200 Millionen Mark einbringen müssen, was einen ausschlaggebenden Einfluß des Reichs bei der künftigen Reichsgenossenschaftsform bedingt. Im Sinne der Vereinbarmachung und Vereinfachung des gesamten Agrarkreditapparates wird hier gleichzeitig für die Sicherung des Einvernehmens mit der Rentenanstalt und für die verantwortliche Einsetzung der genossenschaftlich-landwirtschaftlichen Selbstverwaltung Sorge getragen werden.



# Hatz- und Kampfreden Herriots

## Ungehörte Vorwürfe gegen Deutschland

Während eines Besuchs zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten in Genat befaßigte sich Herriot mit der Abrüstung, Sicherheit und der deutschen Gleichberechtigung. Herriot benutzte die Gelegenheit, um gegen die deutsche Forderung Stellung zu nehmen und die Reichsregierung der offenen Verletzung des Versailleser Vertrages zu beschuldigen.

Die Schaffung des Reichsautoritariums für Jugendberückung bezeichnete Herriot als die Vorbereitung der Jugend zum Kriege. Wir führen, so betonte Herriot weiter, die Vollzieher des Völkervertrages, vor der alle Völker gleich sind und die mit den geheimnisvollen Prozeduren bricht, aus denen so viele Kriege hervorgegangen sind.

Herriot wies sodann auf eine Reihe von Mitteln an, die angeordnet worden seien, um Deutschland ein mächtiges Heer aufzustellen, nicht nur zur Aufrechterhaltung der Landesverteidigung, was man als vollkommen berechtigt anerkennen würde, sondern das gleichzeitig als Angriffswaffe dienen soll.

Zur Frage der Abrüstung erklärte Herriot u. a., es sei wahr, daß die Verbündeten des letzten Krieges versprochen hätten, abzurufen. Man verweigere zu oft nicht nur das Wort des 5. Teiles des Versailleser Vertrages, sondern auch das von Clemenceau im Namen der Verbündeten überreichte erläuternde Dokument, das feststelle, daß die Abrüstung Deutschlands den ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung darstellt. Die englische Denkschrift vom 13. September ist ebenfalls nicht ohne den verständlichen Charakter nehmend. Ich glaube, erklärte Herriot, in meiner Antwort an Deutschland beweisen zu haben, daß Frankreich in weitgehendem Maße zur Rettung der Abrüstungskonferenz im Juni und Juli beigetragen hat.

Herriot ging dann weiter auf die Frage der Sicherheit ein. Die Völker wünschten den Frieden, aber noch mehr die Sicherheit. Der organisierte Frieden müßte die völlige Ausschaltung der Gewalt als Mittel zur Lösung internationaler Konflikte mit sich bringen, d. h. die klare und deutliche Verpflichtung für die Parteien, sich Schiedsrichtern zu fügen und, im Falle des Zusammenstoßes eines Staates, die Pflicht zur sofortigen Intervention mit allen Mitteln an der Seite des Staates, dessen Rechte verletzt sind, an der Seite des gesamten Völkervertrages. Diese Doktrin sei auch heute noch diejenige Frankreichs. Man muß ein Friedensstatut errichten, das alle europäischen Völker in dem gleichen Zustand der Sicherheit vereint und das selbstverständlich Deutschland seine volle Sicherheit garantiert. Er glaube zu wissen, daß hervorragende Mitglieder des Völkervertrages gegenwärtig ein Programm ausarbeiten, das die Abrüstung in ein Verhältnis zur Sicherheit stellt.

Unter den gegenwärtigen Umständen beabsichtige Frankreich, auf der völligen Achtung der Friedensverträge und der Völkervereinigung zu verharren.

## Der Eindruck in Berlin.

Herriots Rede wird in den maßgebenden politischen Kreisen als eine klare Erklärung der Absicht der deutschen Regierung angesehen. Da von antilider deutscher Seite auf die französischen Verdächtigungen gegenüber Deutschland geantwortet wird, steht noch nicht fest, die Entscheidung darüber fällt erst nach der Rückkehr des Kanzlers von seiner Ostpreußenreise. Vorerst wird an den zuständigen Stellen mit Nachdruck betont, daß für Deutschland die Rede Herriots kein Anlaß sei, keinen bisherigen Standpunkt in der Abrüstungsfrage zu ändern. In maßgebenden politischen Kreisen der Reichshauptstadt haben besonders die geübten und der Wahrheit nicht schüchtern schlagenden Äußerungen Herriots über den Zweck des Autoritariums für Jugendberückung unangenehm berührt. Auch die Ausführungen Herriots über die sogenannte moralische Abrüstung fallen ansehnlich der Segenden französischer Militärs und Politiker auf Frankreich zurück. Bei doch erst in diesen Tagen der

## Verzweifeln am Völkerverbund.

Gründung der 13. Vollversammlung. Die 13. ordentliche Vollversammlung des Völkervertrages ist am Montag durch den antierenden Ministerpräsidenten, den italienischen Ministerpräsidenten de Valera, eröffnet worden. 54 Völkerverbundstaaten sind vertreten, darunter zum erstenmal die Türkei und Mexiko. De Valera wies in seiner Eröffnungsrede auf das Verlangen des Völkervertrages in der Abrüstungsfrage hin und betonte, daß der Völkerverbund jetzt seine Fülleberechtigung nachweisen müsse. Von allen Seiten häufen sich Kritiken, Verdacht, Klagen. Die Menschen fangen an, ungeduldig zu werden, und fragen sich, ob die bisherigen mageren Ergebnisse des Völkervertrages sein Bestehen rechtfertigen. Kleine Staaten sollen eine bedeutungsvolle Rolle im Völkerverbund spielen. Sie zweifeln, ob sich die Entfaltung von Abmachungen nach dem Geist des Völkervertrages noch lohnen. Der Zweifel wird überall lebhaft die Interessen der Großmächte verfolgen, und ob der Völkerverbund noch die Macht habe, die Einhaltung des Völkervertrages zu erzwingen. Der Völkerverbund steht heute als Angeklagter auf der Anklagebank der öffentlichen Meinung. Die einzige Rettung für den Völkerverbund sei der Nachweis, daß jede Macht, die überkommenen Verpflichtungen könnte der Völkerverbund nicht mehr leisten. Der Zusammenbruch der gesamten Wirtschaft erfordere sofortige Taten.

Storbende des französischen Obersten Kriegsrats erklärt, kein französischer Soldat habe Ruhe, solange noch ein Deutscher auf der linken Seite des Rheins stehe. Wenn wieder Deutschland sich um die Organisierung seiner Verteidigung innerhalb der Grenzen des Versailleser Vertrages bemüht, so hat Herriot nicht das Recht, sich hieraus einen Vorwurf zu machen. Als geradezu lächerlich werden in Berliner politischen Kreisen die Angaben Herriots über die Verminderung der französischen Truppenstärke seit dem Kriege bezeichnet. Es ist nicht anzunehmen, daß Herriot von militärischen Dingen so wenig versteht, als daß er nicht wüßte, daß die Offensivkraft des französischen Heeres durch den Ausbau der militärischen Technik nach Auffassung aller militärischen Sachverständigen stark gewonnen hat. Die Herbstmanöver der Reichswehr haben bewiesen, wie stark ein Heer benachteiligt ist, das auf alle diese technischen Hilfsmittel verzichten muß. Kein Wort hat Herriot natürlich davon gesagt, daß der wichtigste Teil der militärischen Kräfte Frankreichs nicht im aktiven Heer, sondern in der Reserve organisiert ist. Der einzige positive Gedanke in der Rede scheint ein Wort vom „neuen Friedensstatut“ zu sein. Ob dieser Gedanke bei späteren Göringerrunden noch eine Rolle spielen würde, dürfte vom Gang der Genfer Verhandlungen abhängen.

## Wie Frankreich seine Jugend militarisiert

Der französische Ministerpräsident Herriot hat Deutschland den ungeheuerlichen Vorwurf gemacht, daß der Erlaß des Reichspreußengesetzes zur Errichtung der Jugendwehrgewandlung als die Militarisierung der Jugend und damit eine Förderung des Militarismus. Herriot hat aber verschwiegen, daß Frankreich und die mit ihm verbündeten Staaten seit Jahren in weitgehendem Maße die militärische Erziehung der Jugend, sogar auch der weiblichen, betreiben. Herriot lößt sich besonders daran, daß in Deutschland ein ehemaliger General an die Spitze des Wehrkreises für die Errichtung der Jugendwehrgewandlung worden ist. Wie ist es aber am Ende Herriots selbst?

Das französische Kriegsministerium hat eine ganz besondere Abteilung für die militärische Jugendberückung, in jedem Wehrkreis steht ein Oberst an der Spitze der Organisationen für die militärische Jugendausbildung, in jeder Provinz liegt die Leitung in Händen von Stabsoffizieren, in den Ausbildungsstätten wirken Offiziere als Lehrer mit. Die militärische Ausbildung ist direkt in den Schulpflichter Jahren eingeleitet, halbjährlich finden Prüfungen vor staatlichen und militärischen Kommissionen statt.

Die großen Mittel für die militärische Jugendberückung gibt der Staat, die Armee stellt unentgeltlich Offiziere als Lehrer

zur Verfügung, stellt kostenlos Waffen und Munition, und gibt die Schießplätze und die großen militärischen Übungsplätze für die Jugendausbildung frei. Bei Veranstaltung großer Übungen erhalten die Teilnehmer auf der Wehr der Wehrkreise schon im ersten Schuljahr mit dem sechsten Lebensjahr. Vom 16. Lebensjahr ab ist die Ausbildung ganz militärisch eingestellt. Die älteren Schüler werden schon

in Gruppen nach Waffengattungen eingeteilt, eine Gruppe dient besonders der Ausbildung zum militärischen Unterführer. Für jedes Jahr sind mindestens 240 Übungstagen vorgesehen. Um die Jugend leichter für die militärischen Kurse zu begeistern — vorerst sind sie noch freiwillig, Einführung des Zwanges ist in Aussicht genommen — werden allerhand Vorteile für die Teilnehmer

der militärischen Ausbildungskurse versprochen. Zunächst bietet die Teilnahme die Aufnahme als Beamter und für die Beförderung des Beamten eine Rolle, außerdem werden große Erleichterungen für die Dienstjahre im Heer versprochen. Frankreich hat ja immer noch die allgemeine Dienstpflicht.

Das alles sieht der französische Ministerpräsident als friedliche Erziehung der französischen Jugend an. Aber die deutsche Jugend, die Generte oder gar Maschinengewehre und Geschütze nur vom Hörensagen kennt, die wird verächtlich, den Frieden zu hören.

Die Versammlung wählte sodann in geheimer Abstimmung den Pariser griechischen Gesandten Politis zum Präsidenten. Die Wahl war seit längerer Zeit von den leitenden Völkerverbundmitgliedern vorbereitet worden, da Politis als Vertrauensmann Frankreichs bereits seit Jahren zu der engeren Gruppe der einflussreichen Persönlichkeiten im Völkerverbundskartell gehört. Politis eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren phrasenhaften Rede, in der er den Nachweis zu erbringen suchte, daß die in Völkerverbundstaaten um sich greifende Panikstimmung und die Voraussage des Zusammenbruchs des Völkervertrages keineswegs den Tatsachen entsprächen und der Völkerverbund fester denn je bestehe. Seine Ausführungen fanden nur läßliche Aufnahme.

## Der leere Stuhl.

Geht in Erwartung weiterer Verhandlungen mit Deutschland. In französischen Kreisen hatte man es so hinzustellen versucht, als ob das Fehlen Deutschlands im Büro des Völkervertrages überhaupt nicht auffalle und der leere Platz am Verhandlungstisch in Genf keine eigentliche Lücke darstelle. Jetzt stellt es sich aber doch heraus, daß diese Darstellung nicht wahr ist. Das Büro hat sich vorläufig verlagert bis zum 10. Oktober mit der Begründung, daß Herriot in den nächsten Tagen einige wichtige Unterhaltungen habe. Herriotson hatte nämlich mitgeteilt, daß er eine Unterredung mit dem Reichsaussenminister gehabt habe und daß er hoffe, in den nächsten Tagen weitere Besprechungen mit

Herriot zu führen. Auf der ersten Sitzung nach der Pause sollen ferner auch das Verbot des Luftangriffs auf die Zivilbevölkerung und des Bombenabwurfs erörtert werden. Diese Frage war bereits einmal verhandelt worden mit der vielversprechenden Begründung, daß Deutschland als eine an dieser Frage besonders interessierte Macht nicht anwesend sei. So ganz bedeutungslos scheint demnach der leere Stuhl Deutschlands doch nicht zu sein!

## Mussolinis Kabinettschef bei Neurath.

Unveränderte Haltung Italiens. Der Kabinettschef Mussolinis, Vostaffato Baron Aloisi, hatte dem Reichsaussenminister im Hotel Carlton in Genf einen Besuch ab. Die längere Unterredung trat einen ausgeprägten vertrauensvollen und freundschaftlichen Charakter. Die übereinstimmende Meinung, die zwischen der deutschen und der italienischen Regierung in der grundsätzlichen Haltung zur Abrüstungsfrage besteht, ist in dieser Unterredung von neuem zum Ausdruck gekommen.

Es verlautet, daß die italienische Abordnung angeordnet ist, den deutschen Standpunkt in der Gleichberechtigungsfrage im Falle einer öffentlichen Aussprache weitgehend zu unterstützen. Die italienische Auffassung wird dahin gekennzeichnet, daß die Abrüstungskonferenz jetzt zu einer entscheidenden Herabsetzung der Rüstungen gerade der Großmächte führen müsse. Für den Fall eines ergebnislosen Verlaufes der Konferenz könne Italien die Wehr auf nationale Sicherheit und Durchführung der hierzu nötigen Maßnahmen beschränken. Die deutsche Seite als hinsichtlich moralisch einwandfrei bezeichnet. Es kann angenommen werden, daß in der Unterredung zwischen Neurath und Aloisi die italienische Auffassung in dieser Richtung deutlich zum Ausdruck gekommen ist.

## Hindenburg an alle.

„Wir wollen helfen!“

Reichspräsident von Hindenburg und die Reichsregierung wenden sich in einem Aufruf an alle Deutschen und fordern sie auf, den Hilfsdienst zur Unterstützung der Winterhilfe zu leisten. Der Aufruf, der von Hindenburg und dem Reichsaussenminister unterzeichnet ist, lautet folgendermaßen:

„Trotz manchen Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage gilt es dennoch wieder, einen schweren Winter vor sich zu haben. Die Deutschen für den Winterhilfeverein abermals ein starker Helfer sein. Auch in diesem Jahre ergeht daher der Aufruf zur Winterhilfe. Reichspräsident und Reichsregierung unterstützen ihn mit der dringenden Bitte an alle, in Erfüllung fähiger und menschlicher Nächstenpflicht auch für den kommenden Winter in der Liebesbereitschaft nicht nachzulassen. Wer diese Bitte erfüllt, fördert nicht nur die Not des Einzelnen, er dient auch dem Vaterlande.“

Darum denkt an Deutschland und helfst!

## Ein „Marsch auf Berlin“ geplant.

Große Kriegsparteiorganisation in der Reichshauptstadt. Mehr als 10.000 Kriegsparteiangehörige und Kriegshinterbliebenen aus Weßfalen und Lippe versammelt in der Reichshauptstadt in Dortmund eine große Parteiführung der letzten Novemberrevolutionen. Der Landesverbandvorsitzende Rimbach verlas zum Abschluß der Versammlung ein Telegramm an den Reichspräsidenten, in dem gefordert wird, daß der Reichspräsident sofort eine Abordnung der Kriegspartei empfangen und ihr Gelegenheit geben möge, über ihre Forderungen zu berichten. Weiter heißt es: „Die Kriegsparteiorganisationen sind entschlossen, die letzten Novemberrevolutionen zu erneuern. Die Kriegsparteiorganisationen sind entschlossen, die letzten Novemberrevolutionen zu erneuern. Die Kriegsparteiorganisationen sind entschlossen, die letzten Novemberrevolutionen zu erneuern.“

## Erhebliche Entlastung der Reichsbank.

Enthaltendungslage. Der Reichsbankausweis für die dritte Septemberwoche, dem man angesichts der Disinflation mit besonderem Interesse entgegengesehen hat, beweist die Berechtigung dieses Schrittes unter dem Gesichtspunkt der technischen Lage der Bank. Die gesamte Kapitalanlage hat sich um 187 Millionen verringert. Damit geht die Entlastung der Bank bereits um 87 Millionen über die Belastung beim Monatsanfang hinaus. Die Anlage in Wechseln und Schecks entspricht mit 2679 Millionen fast ungefähr derjenigen, die die Bank Mitte Juli 1931 hatte. Der Notenumlauf ist mit 3,5 Milliarden so gering, wie seit Jahren nicht. Der Deckungsbestand konnte sich um 2,1 Millionen verbessern, wovon 400.000 Mark auf den Goldbestand und 1,7 Millionen auf die deckungsfähigen Devisen entfallen. Das Deckungsverhältnis hat sich von 26,7 auf 26,5 Prozent verbessert.

## Gandhis erfolgreicher Hungerstreik.

Die Zugeständnisse der Hindus an die Paria. Im indischen Parlament wurde mitgeteilt, daß die britische Regierung dem Abkommen zwischen Gandhi und Paria s bezüglich der Gemeindegrenzen zugestimmt hat. Unter diesen Umständen hat Gandhi den Hungerstreik eingestellt. Der Hungerstreik Gandhis hatte bereits Wunder gewirkt und die auf der Vermittlungsdirektion in Bombay vertretenen Führer der hochbesetzten Hindufaktion zu großen Zugeständnissen gegenüber den Paria veranlaßt. Es wurde erklärt, daß diese in Zukunft der Verhaftung haben sollen, alle Tempel und Schulen zu schließen und sämtliche Straßen und Brunnen zu benutzen.



## Eine Unterredung mit Hitler.

In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Daily Mail“ richtet Hitler scharfe Angriffe gegen die Reichsregierung. Er habe es gar nicht nötig, so erkläre Hitler, gegen die Regierung zu agitieren. Er könne sich ruhig in die bayerischen Berge zurückziehen und die Politik verfechten. Die Regierung von Bayern würde in der Zweifelsfrage sein Propagandabüro für ihn durchführen. Die gegenwärtige Regierung sei auf Grund reiner und nicht auf den Willen des Volkswillens. Keine Regierung in Deutschland könne jedoch ihre Macht gegen den Willen des Volkes behaupten. Er werde demnach eine Erklärung veröffentlichen, in der das Nationalsozialprogramm im ganzen und in den Einzelheiten behandelt werde. Das Programm sei in erster Linie zum Scheitern verurteilt, weil es die lebenswichtige Frage der Vermehrung der Bevölkerung nicht berührt. Die nationalsozialistische Bewegung würde einen ausgereifteren Plan für die Behandlung der wirtschaftlichen Fragen Deutschlands in Kraft setzen. Die Nationalsozialisten würden siegreich sein.

## Kleine Revision der preussischen Landreisverordnung.

Die kommunalfreie preussische Regierung wird, wie versprochen, in ihrer nächsten Sitzung eine geringfügige Revision der Verordnung über die Festsetzung der Landreise vornehmen. Infolge der zahlreichen Proteste wird sie darüber beraten, ob in den zusammengelegten Kreisen bezüglich des Elbes der Landreisämter noch einige Änderungen vorgenommen werden sollen. Ein Vorschlag für aufgelöst erklärter Kreise ist nicht beabsichtigt.

## Gefährlicher Brand in Dessau.

Schweres Schadenfeuer bei Ernt. Die Chemische Fabrik G. m. b. H. Dessau wurde von einem gefährlichen Großfeuer heimgesucht. Der Brand entzündete im Lagerraum, wo 45 Tonnen Seer und Wachs unter gewaltiger Rauch- und Stiegentwicklung in Flammen aufgingen. Das Feuer griff auf die angrenzenden Gebäude über, wo es rasche Abkühlung fand, und drohte schließlich, auf den Destillationsraum überzugreifen, in dem 10 000 Liter Benzol lagerten. Der Feuerwehrgang gelang es jedoch, die ungeheure Gefahr, die für den ganzen Stadteil bestand, zu bannen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Als Brandursache wird Kaminflug von der in der Nähe vorüberführenden Bahnstrecke Dessau-Weizig angenommen.

In Dackwitz bei Erfurt brach ein Feuer aus, das infolge des starken Sturmes mit rasender Schnelligkeit sich richtete. Fünf Wirtschaftsgebäude brannten mit sämtlichen Erntevorräten und landwirtschaftlichen Maschinen vollkommen nieder. Das Großvieh konnte zum Teil gerettet werden. Feuerholz und eine große Anzahl von Schweinen kamen dem Vorrat an Viehfutter zu Gute. Es ist, daß bei zwei der betroffenen Landwirte genau vor einem Jahre um dieselbe Stunde die Wirtschaftsgebäude abbrannten. Es liegt Brandstiftung vor.

## Opfer des Blühes.

Drei Personen getötet.

Bei einem heftigen Gewitter in der Nähe von Zeppenrade (Kreis Ludwigslund) wurden auf freiem Felde ein Mann und ein Kind durch Blitzschlag getötet und zwei Kinder leicht verletzt.

Bei einem schweren Gewitter, das in den Wäldern und Gartenanlagen Erfurts erheblichen Schaden anrichtete, schlug der Blitz in eine Schafherde der Domäne Wandersleben bei Erfurt ein. Der Schäfer und sein Hund wurden vom Blitz erschlagen. 30 Schafe trugen so schwere Verwundungen davon, daß sie nach kurzer Zeit verendeten.

## Anfall bei einer Zugveranstaltung.

Zufahrten durch Splitter schwer verletzt. Während eines Festzuges in Ujez, Kreis Groß-Strehlitz, stieß eines der Festzüge beim Lenken mit der rechten Tragfläche des Erdbodens. Dabei plattete ein Teil der Tragfläche ab und wurde in die Zuschauerreihen eingebracht. Zwei der Zuschauer, die Schwereintrag aus Ujez, wurden erheblich verletzt, die eine erlitt einen schweren Armbruch, die andere hat schwere innere Verletzungen davongetragen. Der Flieger konnte die Maschine noch rechtzeitig hochziehen und glatt landen.

## Fußballspieler

### mit dem Kraftwagen verunglückt.

Sechs Verletzte bei einem Zusammenstoß mit der Straßenbahn. In Berlin stießen an der Ecke Schweden- und Christianiastraße ein Straßenbahnwagen der Linie 141 und ein Lieferkraftwagen zusammen, mit dem sich Mitglieder des Berliner Fußballvereins zu einem Spiel nach Vorhause begeben wollten. Sechs Fußballspieler wurden erheblich verletzt und mußten in das benachbarte Krankenhaus eingeliefert werden. Der Straßenbahnwagen wurde nur leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

## Neues U-Boot-Unglück.

Paris, 26. September. Auf dem französischen U-Boot „Perle“ hat sich heute nachmittag, nicht weit vom Hafen von Cherbourg, ein schweres Explosionsunglück ereignet. Die Ursache ist noch nicht geklärt; bisher meldet das Marineamt 2 Tote und 30 Verletzte. „Perle“ kammt aus derselben Baufabrik wie das vor einiger Zeit gesunkene U-Boot „Arche“ und war gerade — ganz wie damals auch das andere Boot — auf einer Probefahrt, als sich das Unglück ereignete.

## Amtlicher Teil.

### Kartoffelfäher.

Unter Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 8. Juni 1932 — 3520 — Amtl. Verordnungsblatt 8. Jahrgang Nr. 11 — mache ich hiermit den Ortspolizei- und Ortsbehörden des Kreises erneut zur Pflicht, einem etwaigen Auftreten des Kartoffelfähers die größte Beachtung zu schenken. Die Bevölkerung ist von Zeit zu Zeit in Hand des den Ortsbehörden unterm 13. Juli 1932 — 4327 — überlieferten Merkblattes Nr. 5/32 und des Flugblattes Nr. 120/32 über den Fäher und den durch ihn entstehenden Schaden eingehend aufzuklären. Auf die „Anleitung zur Bekämpfung des Kartoffelfähers“ (Sonderbeilage zu Stück 19 des Regierungsamtsblattes von 1925) nehme ich besonders Bezug. Nach Abschnitt 5 dieser Anleitung hat die Ortspolizeibehörde jedes erste Auftreten des Fähers a) dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin, b) der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 19, c) dem Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg, d) der Versuchstation für Pflanzenzüchtung in Halle a. S., e) dem Landesratsamt in Torgau telegraphisch zu melden und ohne erst weitere Weisung abzuwarten, die Abwehrmaßnahmen des seuchenverdächtigen Geländes gemäß § 6 der Anleitung durchzuführen.

Torgau, den 16. September 1932.  
Der Landrat. Wehr.  
Veröffentlicht. Annaburg, den 27. September 1932.  
Der Amts-Vorsteher als Ortspolizeibehörde.

## Locales und Provinziales.

Treppe aufginge beleuchtet. Es wird jetzt bereits schon ziemlich früh dunkel. Mit Eintritt der Dunkelheit sind die Hausstiege zu beleuchten. Es sei deshalb hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß bei aufkommender Dunkelheit eine Beleuchtung des Treppenhauses haltzuführen hat.

Frühjahr für die Hauszinssteuerablösung. Nach der Novellierung vom 8. Dezember 1931 kann der Hausbesitzer betanlich die Ablösung der Hauszinssteuer bis zum 30. September 1932 gegen Zahlung des dreifachen Betrages der Jahressumme der Steuer vornehmen. Gründe, die wir hier im einzelnen nicht unterziehen wollen, haben veranlaßt, daß nur ein verhältnismäßig geringer Prozentsatz der Hausbesitzer von der Möglichkeit der Ablösung Gebrauch gemacht hat und Gebrauch machen konnte. Trotzdem weisen wir heute darauf hin, daß ab 1. Oktober 1932 sich der zur Ablösung erforderliche Betrag auf das Dreieinhalbfache der erforderlichen Jahressumme erhöht. Wer also noch irgendwo die Möglichkeit hat, die Ablösung im September 1932 vorzunehmen, möge das tun, weil er dann billiger wegzkommt. Im Hinblick auf das zweifelhafte Ergebnis der Ablösung ist unter Umständen mit einer Verlängerung der Frist über den 1. Oktober 1932 hinaus zu rechnen. Eine Gewähr hierfür besteht freilich nicht, so wünschenswert die Verlängerung auch sein mag.

Die Anklage der Landwirtschaft. Einen sprechenden Beweis für die trostlose Lage der Landwirtschaft bietet eine Anfrage des Amtsgerichts Dommitzsch in Nr. 225 der Torgauer Zeitung, wonach nicht weniger als 6 landwirtschaftliche Grundstücke im Monat November zur Zwangsversteigerung ausgeschrieben werden.

Ausführungsbestimmungen über die Instandsetzung von Wohnungen. Die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Instandsetzung von Wohnungen wurden im Reichsanzeiger veröffentlicht. Der wesentliche Inhalt der Ausführungsbestimmungen lautet: Dem Hausbesitzer werden Sechshundert in Höhe von 40 v. H. der Grundsteuer zur Verfügung gestellt, um Instandsetzungs- und Umbauarbeiten in größerem Umfang zu ermöglichen. Darüber hinaus sind 50 Millionen RM. für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen bereitgestellt. Der Zuschuß wird für größere Instandsetzungsarbeiten gewährt. Die Kosten müssen mindestens 250 RM. betragen. Der Zuschuß beträgt ein Fünftel der Kosten. Rückzahlung wird nicht gefordert. Bei der Teilung von Wohnungen wird die Hälfte der Kosten als Zuschuß gewährt, im Höchstfalle 600 RM. für jede Teilwohnung. Die Arbeiten dürfen erst nach dem 25. September 1932 begonnen sein. Der Antrag auf Bewilligung des Zuschusses muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Auf Grund des Antrages wird zunächst ein Vorbescheid erteilt. Erst hierdurch entsteht ein Anspruch auf den Zuschuß. Die endgültige Höhe der Kosten ist nachzuweisen insbesondere durch Rechnungen. Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden. Die Stellen, an die die Anträge auf Bewilligung des Zuschusses zu richten sind, werden von den obersten Landesbehörden bestimmt. In Breußen wird es voraussichtlich die Gemeinde sein.

Annaburg. Am 29. ds. Mts. feiert das Rollenführer Richard Schürpfe Ehepaar Silberhochzeit. Dem Jubelpaar die besten Glückwünsche!

Annaburg. (Deutscher Abend.) Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die Annaburger Diszgruppe der SEDW im Saale des goldenen Ring einen Deutschen Abend, der in allen seinen Teilen trefflich gelungen war. Nach vorzüglichen musikalischen Darbietungen des Rohrlichen Orchesters sprach Frau Emil Schilbach einen Prolog der zu den Darbietungen würdig überleitete. Die Begrüßungsworte sprach der Diszgruppenleiter Wellmann, dem sich die Vorführung eines Einakters „Am Solde des Volksfestes“ angeschlossen. Das „Gute Ende“ dabei, nämlich, daß jüdisches

Käsebrot durch einen wirklich Deutschen vereitelt wird, beendigte die Zuführung besonders. Nach verschiedenen Deklamationen veranstaltete die SED, einen Sprechchor padenden Inhalts, worauf Kreisadjutant Wielemann deutsche Worte zur Zeit sprach. Eine Reihe lebender Bilder, umrahmt von Textworten trug weiterhin zum guten Gelingen der Veranstaltung bei. Zum Schluß machte der Kreisleiter nochmals die Zeit zu nützen und mit doppelter Kraft in den bevorstehenden Wahlkampf gehen. Der Erfolg des reichhaltigen Programms war dementsprechend und rauschender Beifall legte beides Zeugnis davon ab. Nach Schluß des offiziellen Teiles waren bei den frohlichen Welsen deutscher Töne Mitglieder und Gäste noch lange in bester Harmonie vereint.

Torgau. (Weltere Hofflandsarbeiten in Torgau genehmigt.) Vom Arbeitsamt Torgau hat der Magistrat jetzt die Nachfrist erhalten, daß die beantragten Arbeiten im südlichen Fortschritt Buchholz im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes vom Landesarbeitsamt in Erfurt genehmigt worden sind. Die Arbeiten werden mit 30 Arbeitsdienstwilligen in 31 Wochen mit zusammen 5542 Tagewerken ausgeführt. Die Kosten hierfür belaufen sich einschließlich der Anfuhr von 220 Kubimeter Kies für den Wegebau auf 18 298 RM. Die Stadt schafft damit Arbeitsmöglichkeit für längere Zeit. Für die Arbeiten kommen Dienstwillige aus den Umgehungen in der unmittelbaren Umgebung des Fortschritt Buchholz in Frage. — Die Arbeiten zur Ausführung des Deutwerkes Köllig-Borckhagen haben in dieser Woche begonnen. Sie werden als Hofflandsarbeiten ausgeführt. Bei den Arbeiten werden etwa 100 Personen beschäftigt, davon 10 v. H. als Stammarbeiter und 90 v. H. als Hofflandsarbeiter.

Reich. (Ueber Bord gerissen.) Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern früh gegen 7 1/2 Uhr auf der Elbe. Beim Anker wurde der Steuermann Butberg aus Köslau vom Dampfer „Hollstein“ der neuen Deutsche-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft vom Schenckel entzückt und über Bord geworfen. Trotz sofortigen Herablassens des Rettungsbootes und Zuhilfenahme mit Haken entrannt der 54-jährige B. Er machte keinerlei Versuche sich zu retten, jedoch die Vermutung nahe liegt, daß B. durch den Sturz vom Schiff entwerde schwer verletzt wurde oder einen Herzschlag erlitten hatte.

Serberg. Der Kreisrat des Kreises Schweinitz nahm am Freitag den Haushaltsplan für 1932/33 einstimmig an. Er ist ausgeglichen in der Einnahme und der Ausgabe mit 850 000 RM. Die Steuerzuschläge bleiben auf der Höhe des Vorjahres. Es betragen 45 Prozent Zuschlag zur Einkommen- und Körperschaftsteuer, 90 Prozent Zuschlag zur Grundvermögens- und Gemeindefeuer, sowie 45 Prozent Zuschlag zum vollen Landesatz der Bürgersteuer. Natürlich macht sich auch im Haushaltsplan des Kreises Schweinitz das Anzeichen der Wohlfahrtskosten empfindlich bemerkbar. Dies hat zur Folge, daß für andere Ausgaben fast gar keine Mittel mehr zur Verfügung gestellt werden können, daß insbesondere auch die Ausgaben für die Unterhaltung der Kreis- und Gemeindefestungen auf das Schärfste haben gedroht werden müssen. Aus den sonstigen Verhandlungen des Kreisrates ist ersatzweise, daß der Kreisrat beschloß, daß der Kreis sich an Arbeiten, die von Gemeinden oder anderen Körperschaften des öffentlichen Rechtes im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden mit einem Zuschuß bis zu 50 Prozent für jeden durch Arbeitswillige geleisteten Arbeitsstag beteiligt. Ferner teilte Landrat Dr. Meise mit, daß das amtliche Verordnungsblatt des Kreises Schweinitz, das aus parteipolitischen Gründen vor einigen Jahren halbes ins Leben gerufen werden mußten, ab 1. Jan. 1932 nicht mehr erscheinen wird. Landrat Dr. Meise machte bei dieser Gelegenheit das bemerkenswerte Eingeständnis, daß das Verordnungsblatt keinen Zweck in nur beschränktem Umfang erfüllt habe, jedoch die laufende Veröffentlichung in den Tageszeitungen nicht habe unterbleiben können.

Ueberrück. (Folgenschwere Schwarzfahrt.) Am Montagvormittag ereignete sich auf der Straße Berlin-Dresden zwischen Liebenwerde und Eiterwerda in der Kraupaar Kurve ein schwerer Autounfall, bei dem 3 Menschen schwer verletzt wurden. Ein Kraftwagen aus Riesa, dessen Insassen die Nacht in Liebenwerda nicht vernünftig hatten, kam in der Kurve in großer Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab, fuhr in den Graben und gegen einen Telegraphenmast. Der Wagen wurde vollkommen zerstört. Von den Insassen wurden drei schwer verletzt und zwar: Vorne Roth aus Gröbich, Kurt Rüdts aus Eiterwerda und Otto König aus Röhren. Der zerstörte Wagen, in dem das Licht brennen geblieben war, wurde von einem anderen Kraftwagenführer, der des Weges kam, gefunden, der dann sofort die Überführung der Verletzten in das Krankenhaus Louchhammer veranlaßte. Der Wagen war von dem Chauffeur, der unversehrt geblieben ist, ohne Wissen des Besitzers zu einer Schwarzfahrt benutzt worden. Der Alkohol dürfte bei dem Unglück eine große Rolle gespielt haben.

Ueberrück, 20. September. (Grauiger Kindesmord.) In Rengerslage war die Frau eines Landarbeiters ihren 4 Jahre alten Knaben in eine Abortgrube. Als man auf das Verschwinden des Kindes aufmerksam wurde, war es bereits tot. Die Frau, die anscheinend geistesgestört ist, wurde festgenommen.



Bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte ist

**MAGGI Fleischbrühe**  
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

Markt-Kalender.

28. Septbr.: Viehmarkt in Serberg.



### Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch, den 28. September 1932**, um 12 Uhr, werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung in **Annaburg** versteigert: **Ein Block Kiefernholz Bretter.**  
 Sammelplatz: Gasthof zur Kleinbahn.  
 Gallo, Obergerichtsvollzieher in Prettin.

### Verein selbst. Handwerker und Gewerbetreibender von Annaburg und Umgebung.

Am **Donnerstag, den 29. Septbr., abends 8 1/2 Uhr**, findet im Gasthof zur Neuen Welt (Goppe) eine

### Versammlung

statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Der Vorstand.

### Am Donnerstag von 7 Uhr ab frische Seefische

in stammer Verpackung:  
 Kablian, Hfl. } zu den billigsten  
 Goldbarsch } Tagespreisen  
 Fischfilet o. Gräten }

**J. G. Fritzsche.**

Mittellager  
 Torpedofreiläufe  
 Kometfreiläufe  
 Felgen, Starre Naben  
 Borderrad-Naben  
 Kofffreie Speichen  
 Gloden, Rücklichte  
 Lenker, Ketten

Gepädträger  
 Lampen, Bremsen  
 Griffe, Sättel  
 Satteldecken  
 Grammophone  
 Platten, Nabeln  
 Fahrradöl  
 Gummilösung

werden sauber und gewissenhaft ausgeführt.

### Reparaturen Annaburger Fahrradzentrale

Martha Stein.

Dabei ist ein gebrauchtes Motorrad (D-Mad, 500 ccm) preiswert zu verkaufen.

### Neu eingetroffen:

Serren-, Damen- und Kinder-Sportwesten

Serren-Pullover mit u. ohne Armerl

Snaden-Strickanzüge

Strickwolle in allen Farben

**Sebastian Schimmeyer.**

### Radio-Apparate

Telefunken und Blaupunkt!

Akku-Spulen, Röhren  
 Anoden-Batterien  
 Soekel, Litze  
 Stecker, Schalter  
 Listerklemmen  
 Eierketten, Fassungen  
 Säureprüfer  
 Voltmeter

Lautsprecher-Systeme  
 Lichtnetz-Antennenstecker  
 Elektro-Schalldose für Grammophon-Uebertragung  
 Akku-Säure  
 Destill. Wasser

**Akku-Ladestelle**

**Fritz Rödler, Feruruf 253**

### Zur Weinbereitung

erhalten Sie bei uns alles:

Gärballons in allen Größen, Gähröhren, Abdichtungsmaße für Gärerschläuche, Bierza Weinhefen, Hefenährsalz, Nährmittel, Abfüllschläuche, Weinfurke, Korfhunde, Korkmaschinen, Flaschenlade und Wein-Rezeptbücher!

**5 Prozent Rabatt!**

**J. Kählig's Nachf., Inh. M. Müller**  
 Mühlentstraße 40.

### Cellophan-Papier

Salzyl-Pergament

für die Einmachzeit empfiehlt

**Herm. Steinbeiss, Papierhandlg.**

### Meine Damen!

Meine Vorbereitungen für die

## Herbst-Saison

sind beendet!

Die von uns aufs sorgfältigste ausgewählten **Mode-Neuheiten** sind eingetroffen und in meinen Schaufenstern und Konfektions-Abteilungen Ihren prüfenden Augen zur Schau gestellt. Wir haben die Gewißheit, daß nicht nur die bezaubernden Formen u. die vorzügliche Verarbeitung, sondern auch die **außerordentlich billigen Preise** Ihren einstimmigen Beifall finden werden.

**Dreiturm-Mäntel und Kleider sind Qualitätswaren**

Bei der Fülle des Gebotenen und der **unübertrefflichen Preiswürdigkeit** meiner Qualitätsware findet sich für jeden Geschmack u. jede Börse bestimmt das Richtige

Ein unverbindlicher Besuch überzeugt!

**Carl Quehl**

### Cigarillo ab 3 Pf., Cigarren ab 6 Pf.

in unvergleichlichen Qualitäten bietet Ihnen bei größter Auswahl das leistungsfähige Fachgeschäft **L. Hofmann**  
 Marken-Cigaretten u. Rauchtabake. Rabatte

### Amateur-Alben

in reichhaltiger Auswahl, **Photo-Ecken** zum sauberen Einkleben der Amateur-Aufnahmen, sowie **weiße Tinte** empfiehlt:

### Buchhandlung Hermann Steinbeiß

#### Nerven- und Kräftigungs-Mittel

Haematogen  
 Promonta  
 Valerian  
 Kraußensalz  
 Wacholderbeerzast  
 Amol  
 Carmol  
 Kalzan  
**Knoblauchsaft**  
 Doormaltine

#### Kinder-Nährmittel

Reifes Kindermehl  
 Kufekes Kindermehl  
 Soghletes-Nährzucker  
 Lebertransemission  
 condensierte Milch  
 Opels-Nährzucker  
 Saferkoden, Saferkaka  
 Malzextrakt  
 Fleischbrühenzast  
 Biomals, rein und mit folgenden Zusätzen: Eisen, Kalz, Lebertran, Lecithin  
 Milchzucker

150-200 verschiedene Sorten Tees

Ferner empfehle ich sämtl. Artikel zur Kranken-, Rühr-, Kinder-, Haut-, Mund-, Zahn- u. Haarpflege

**Adler-Drogerie, Inh.: Georg Schön.**

Erstes Foto-Haus am Plage.

**Polizeiliche An- und Abmeldescheine** sind vorrätig in der Buchdruckeri S. Steinbeiß.

Eine große Sendung eleganter moderner

## Damen-Mäntel

neu eingetroffen!

Der Zeit entsprechend, haben wir durch unglaublich günstigen Einkauf, durch äußerste Kalkulation, trotz bester Verarbeitung sowie bester Qualitäten, Verkaufspreise ermöglicht, die auch Ihnen den Kauf zur Freude machen. Überzeugen Sie sich selbst, wir sind wirklich so billig!

## Ernst Peschke, Adlerstr. 16

Das Hans der guten Qualitäten!

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Der gefell. Maurer- u. Zimmererverein zu Annaburg und Umgegend veranstaltet am 1. Oktober 1932 im Saale des goldenen Ring sein diesjähriges

### Herbst-Vergnügen

Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu herzlich eingeladen.  
 Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

### Feine Brief-Papiere!

Für den Herrn  
 Für die Dame  
 Für die Jugend

Geschenk- und Bedarfspackungen

Eine große Auswahl!

**H. Steinbeiß, Papierhandlg.**

### Kinder-Nährmittel

Beste und Kufekes' Kindermehl, Condensierte Milch, Safermehl, Saferkoden, Opels-Nährzucker, Milchzucker, Kaffler Saferkaka, Kalzan, Lebertran-Emission empfiehlt

Drogerie und Photo-Haus Otto Schwarze, Torgauer Straße 12.



Die bestens bewährten  
**Venus-Fabrikate**  
 führe ich jetzt in allen Größen und mehreren Qualitäten!

Venus-Krepp, Bügeln unnötig  
 Schläufer, Hemden, Hemdhosen

Venus-Blusen in Wollltrikot und Seidenkrepp

Alleinverkauf für Annaburg zu Original-Listenpreisen

**Emil Bortfeld**  
 Beachten Sie bitte mein Spezialfenster!

Suche einen still. od. tätig.

### Zeithaber

mit 3-5000.- Mk. oder ein Darlehen. Nur erste Angeb. erbet. unt. **D. R. P.** Annaburg postlag. od. unter **D. R. P.** an d. Exp. d. Bl.

### Prima Hammelfleisch

empfeilt laufend **Rich. Lohmann.**

### Hochfeinen neuen Gauerthohl

Wfund 10 Pf. empfiehlt **F. Kästlig's Nachf.**  
 Inh.: Martha Müller, Mühlentstraße 40.

### Lehr-Mädchen

**Frau A. Peschke,** Schneidemeisterin.

### Wohnung

2 Stuben u. Küche, sofort oder später zu vermieten.  
**Fritz Rödler, Markt.**

### Edel-Pfirsiche

Wfd. 20 und 30 Wfd. empfiehlt **W. Wernicke.**

### Wohltmann Speise-Kartoffeln

gibt ab **Hennig, Gerbsmühle.**

### Prima Betten

Sink- u. Holzschlatten, Kinderbetten, Stahlschlatten, Eisen- u. Holzschlatten, Katal. Nr. Eisen- u. Holzschlatten



Die Städte zur Verwaltungs- und Finanzreform.

Präsident Dr. Muceri vor der Presse. An Stelle der aus Sparmaßnahmen ausgefallenen Jahresversammlung halten die Städte in der Preussische Städte tag gegenwärtig in Berlin erprobte Vorlandbestimmungen ab...

Einheitsförmigkeit der Verwaltung der Provinz. Sicherzustellen und für die Einordnung der preussischen Mittelfunktionen in eine künftige Reichsreform vorzulegen. Diese Ziele sind zu billigen; zweifelhaft ist, ob der gewählte Weg richtig ist.

Alle Reformmaßnahmen in schwerer Zeit sollen die Städte in Anspruch nehmen, ihre großen, für Stadt und Volk gleich bedeutsamen Aufgaben zu erfüllen. Am Vordringlichsten die schwere Sorge: werden die Städte auch in den kommenden Krisenmonaten imstande sein, die Erwerbstätigen zu ernähren? Seit Mitte Juni ist die Zahl der Wohlfahrtsvereinstellen fast gequollen.

Die Pläne und Maßnahmen der Reichsregierung für Arbeitsbeschaffung werden von den Städten begrüßt. Mit der finanziellen Neuordnung der Arbeitslosenhilfe würde im Rahmen der Wirtschaft des ordnungsmäßigen Bedarfs ein besonders starker Antriebs der Wirtschaft erfolgen. Es ist eine Forderung der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit, daß bei einem Wiederaufstieg der Wirtschaft zunächst die langfristige Arbeitslosen eingeliebert werden. Unter diesen Umständen gewinnt auch die alte Forderung der Gemeinden nach

Rechtsstellung der Arbeitslosenhilfe neue und erhöhte Bedeutung. Bei der Reform der Sozialversicherung und sozialen Fürsorge sollte man sich auf eine verständliche Nationalisierung und Vereinfachung der Verwaltung beschränken und alle Maßnahmen vermeiden, die sich unsocial auswirken müssen.

Auf Anordnung des stellvertretenden preussischen Staatskommissars verfuhr der Regierungspräsident von Niederhessen die Auflösung der Ortsgruppe Obhau des Reichsanwalters. Veranlassung dazu gaben die bündigen Vorfälle am 10. Juli. Die Staatsregierung sieht in dem Verhalten der Reichsanwaltergruppe Obhau einen Verstoß gegen § 2 des Vereinsgesetzes, nach dem Vereine aufgelöst werden können, deren Zwecke gegen die Staatsziele verstoßen.

Soziale Forderungen der DNVP.

Für Ausmerzung der Härten aus der Notverordnung. Die deutschnationale Reichstagsfraktion war nach Auflösung des Reichstags nochmals zusammengetreten, um zu den durch die Notverordnungen der Regierung von oben auferlegten sozialen Fragen Stellung zu nehmen. Nach einem einstündigen Bericht des Fraktionsmitgliedes Dr. Erich Schmidt wurde eine Erklärung beschließen, in der im Hinblick auf das von der DNVP angeforderte Volksgesetz vor dem parteipolitischen Versuch gewarnt wird, das volkswirtschaftliche und soziale Notwendigkeit der Reichsregierung zu fördern und alle nationalen und verantwortungsbehafteten Volksteile aufzurufen werden, durch gemeinsame Arbeit zu einer raschen Überwindung der Arbeitslosigkeit und damit zu der Möglichkeit der Erfüllung der berechtigten Forderungen der Angestellten und Arbeiter zu kommen.

Die Fraktion richtete ferner ein Schreiben an die Reichsregierung mit Forderungen und Vorschlägen zur Ausmerzung der offensichtlichsten in den letzten Notverordnungen enthaltenen sozialen Mängel und zur Förderung einer wirksamen, die Rechte der Angestellten und Arbeiter wahren den sozialen Form auf Grund der in der Notverordnung vom 8. September erteilten sozialpolitischen Vollmachten.

Die Fraktion erneuert das Verlangen der DNVP, zu einer gleichberechtigten Stellung aller Berufsstände und somit auch der Arbeiter und Angestellten innerhalb des Staates und insbesondere bei der Lösung der wirtschaftspolitischen und sozialen Aufgaben. Die DNVP werde gerade unter Führung Sugenbergs immer für diesen Grundsatze eintreten. Es ist dabei der Auffassung, daß es Aufgabe der Staatsführung ist, vor allem die deutsche Arbeitererschaft in den Neubau des Nationalstaates vollwertig einzugliedern und den Einfluß derjenigen auszuscheiden, die in staatszerstörenden und klassenkämpferischen Gedanken befangen sind.

Kein Abbau der Döhlfle.

In der Öffentlichkeit gehen Behauptungen um, daß die jetzige Reichsregierung einen Abbau der Döhlfle plane. Die Behauptungen müßten an einen Erlaß des Reichskommissars für die Döhlfle an, der sich auf die Feststellung der entwicklungsfähigen Betriebe und auf die Ernteaufbaufreie bezieht. Von zukünftiger Seite wird diesen Behauptungen entgegengetreten und dabei folgendes festgestellt:

Die durch Erlaß vom 9. September angeordneten Verhandlungen mit den Gläubigern der ersten Hypothek haben den Zweck, auch die nicht entwicklungsfähigen Betriebe vor dem Zusammenbruch zu schützen. Soweit dabei die ersten Hypothekengläubiger in der Lage sind, die Betriebe selbst zu übernehmen, wird dafür Sorge getragen werden, daß es sich nur um eine Übernahme in Form einer Übernahme handelt. Der Reichskommissar hat seine Anweisungen herausgegeben, die auf ein vorzeitiges Eintreten der Ernteaufbaufreie hinstellen. Vielmehr sind schon bei Vermittlung der Ernteaufbaufreie die Fälligkeiten so abgemittelt worden, daß in keiner Weise eine Vermeidung der Betriebsdemütie eintritt. Wesentlich der Entschuldigungsbriefe als Steuerzahlmittel wird festgestellt, daß das Reichsfinanzministerium als Gläubiger eines entwicklungsfähigen Betriebes für seine Steuerforderungen Entschuldigungsbriefe entgegennimmt. Darüber hinaus ist das Reichsfinanzministerium bereit, von anderen mit Entschuldigungsbriefen abgemündeten Gläubigern die Entschuldigungsbriefe als Sicherheit für Steuer- und Zollforderungen in gleicher Weise wie Staatsbürgern in Zahlung zu nehmen. Das Reichsfinanzministerium ist jedoch nicht in der Lage, alle Steuern und Steuerzahlungen in Entschuldigungsbriefen anzunehmen.

Die gefährliche Kanone mit Gummireifen.

Frankenische Phantasten über die deutschen Wälder. Der erste Abschnitt der großen frankenischen Wälder in der Gegend von Galons ist bereits beendet, nachdem die Nordarmee einen entscheidenden Sieg über die Südbarne davongetragen hat und damit den Beweis lieferte, daß die Motorisierung des Heeres sowohl in der Verteidigung wie auch im Angriff ganz bedeutende Vorteile bietet.

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich die Berliner Presse sehr lebhaft mit den deutschen Wäldern befaßt, die sie als einen Waffenschein, um die Machtlosigkeit der Reichswehr zu beweisen. Eine Zeitung bringt außerdem ein Bild einer auf Luftgummireifen montierten Kanone und erklärt dazu, daß es sich hierbei um eine offensichtliche Verletzung des Versailles Vertrags handle. Das auf Gummireifen montierte Geschütz sei dazu bestimmt, von einem Motorfahrzeug transportiert zu werden. Der Reichswehr sei jedoch durch den Versailles Vertrag die Motorisierung untersagt.

Die Forderungen der Post- und Telegraphenbeamten.

Der 21. Verbandstag des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten hielt seine letzte Vollversammlung. Zu dem Abschnitt Besoldungsrecht und Beamtenrecht wird in den angenommenen Entschuldigungen hervorgehoben, daß die infolge der Notverordnungsmaßnahmen eingetretene Entlassung eines verfassungsmäßig geschäftigen Beamten ein schweres Verbrechen ist.

Die schärfste Bekämpfung der auf Überführung der Reichspost in eine nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geleiteten Gesellschaftsform gerichteten Bestrebungen gefordert. In der Herabsetzung des Ruhegeldes von 80 auf 75 Prozent durch Notverordnung sehen die angenommenen Anträge die Verletzung eines verfassungsmäßig geschäftigen Beamten als Verbrechen an, das die Beamten gegen die in letzter Zeit häufig auftretenden Überfälle besser schützen.

In sozialpolitischer Hinsicht fordern angenommenen Anträge u. a., daß unbedingt noch eine in einem Verhältnis zur Höhe der Gehaltszuschüsse stehende weitere Senkung der Mieten erfolgt. Zur Personalspolitik wurden Anträge angenommen, die vorsehen, daß schnellstens weitere Maßnahmen getroffen werden, die die Beamten gegen die in letzter Zeit häufig auftretenden Überfälle besser schützen.

Polizeivizepräsident Dr. Weiß als Zeuge.

Die ehrenrührige Angriffe gegen Frau Dr. Weiß. In dem Prozeß gegen die Angriffskollegin Dr. Lippert und Krause wegen Verleumdung des ehemaligen Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß behauptete die Kriminalkommissarin Schulz, daß er eines Tages zu dem Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß gesehen worden sei. Dr. Weiß habe ihm mitgeteilt, daß die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtages

ehrenrührige Behauptungen über seine Frau aufgestellt hätte. Er, der Zeuge, sei dann von Dr. Weiß angefallen worden, einen Sozialisten ausfindig zu machen, der diese behauptenden Äußerungen wiederhole, so daß man ihn belangen könne, da ja die Landtagsabgeordneten durch ihre Immunität geschützt seien und nicht verlagert werden können. Der Journalist solle eine Vergütung von 300 Mark erhalten. Der Kriminalkommissar Schulz erklärte, daß er einige Wochen gehabt habe und diese am nächsten Tage Dr. Weiß habe vortragen wollen. Dr. Weiß habe aber erklärt, die Vermählungen

Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann Copyright by Martin Fuchtwanger, Halle (Saale)

In diesem Augenblick schlug Susanne die Augen auf: zwei tränenerfüllte, große Sterne, in denen eine Welt voll Leid und Schmerz verborgen lag. Sie sah in ein paar lustige, graue Augen, die sich jetzt voll Güte und Milde über sie neigten. Lange starrten sich die beiden an. Sprachlos, tief, sich selbst vergessend.

„Waldmärdchen — Waldmärdchen“, klang dann eine tiefe, warme Männerstimme. „Waldmärdchen“, sagte der Mann noch einmal, und dann lachte er leise und glücklich.

In diesem Augenblick kam Susanne zu sich. Sie sah nun bewußten Augen auf den Mann, der vor ihr stand; dann sprang sie in hellen Entsetzen auf und lief wie ein gehetztes Wild davon. Sie lief und lief so lange, bis sie am Waldrand angelangt war. Dann erst hielt sie atemlos inne.

Sie blickte sie sich um, und erfuhr als sie sich allein sah, was sie es, sich auf einen Baumstamm zu setzen, um auszuruhen. Beide Hände presste sie auf das klopfende Herz. Mein Gott, was war geschehen? Sie überlegte. Nichts war geschehen, eigentlich gar nichts. Nur daß sie in ein paar Augen geschaut hatte, tief und lange — und daß diese Augen ein Gefühl in ihrer Brust gewekt hatten, das niemals wieder geredet werden durfte.

Nein, nein! Sie wollte und mußte stark sein, sie mußte alle Sehnsucht bannen aus ihrem Herzen. Sie durfte ja nicht, durfte nicht mehr glücklich sein. Solche Gedanken durften keinen Raum fassen in ihrem Innern. Das war Sünde!

Neumittig fassete Susanne die Hände zum Gebet. Aber sie betete schlecht. Zwei lustige und doch warme, graue

Augen sahen sie immerfort an, und eine Männerstimme klang voller Innigkeit und Zier: „Waldmärdchen...“

Schluchzend brach Susanne ab, mitten im Gebet, und fiel auf den weichen Waldboden nieder. Sollte sie denn immer im Schatten bleiben müssen? War sie wirklich so schlecht? Sie war doch noch so jung; sie hatte doch auch ein Recht, nach dem Leben zu greifen!

Hatte nicht Warrer Mörler zu ihr gesagt: „Wer weiß, was das Schicksal noch vor hat mit Ihnen?“ Und jetzt war das Schicksal gekommen, in Gestalt dieses Mannes mit den lustigen, glänzigen Augen und der tiefen, weichen Stimme. Und hatte ihr aus Herz gegriffen und sie erweckt aus tiefstem Schlaf.

Mein Gott, was trieb sie da! Für sie gab es kein Erwachen; ihre Schuld war zu groß. Ihre Seele war tot, mußte tot sein...

Nein, nein, sie besag sich selbst. Nicht tot war sie, nur eingemauert, und sie wartete um, darauf, bis sie erweckt würde. Entschuldig wollte sie den Scheit nach dem Leben, nach dem Glück, erlitten jegliche Schande. Aber jetzt ging das nicht mehr. Dieser Fremde hatte mit einem Schlag die künstliche Schutzmauer zerstört, die sie um sich herum aufgerichtet hatte. Da half kein Beten und kein Weinen. Sie sah nichts als diese grauen Augen, sie hörte nichts als diese weiche Stimme; sie war nicht stark genug, der Versuchung zu widerstehen. Das durfte nicht sein. Morgen gleich würde sie zur Weichte gehen. Dann erst würde sie wieder das Gleichgewicht finden und die innere Ruhe, die sie brauchte.

Verflört richtete Susanne sich auf, nahm ihr Körbchen und ging, den inneren Ansehns mühsam bestützend, dem Herrenhause zu.

Der einsame Wanderer war verduht sitzengelieben, als das Mädchen so plötzlich davongerannt war. Dann hatte er den Kopf geschüttelt und war langsam weitergegangen. Dem Mädchen nach, das indes so schnell davon eilte, daß er es schnell aus den Augen verlor.

Unschlüssig blieb der Fremde stehen und fuhr sich mit der Hand durch das dicke, blonde Haar. Niergerlich war

das mit dem Mädchen. Gar zu gern hätte er Näheres gewünscht über das seltene Ding, das solche Angst vor ihm gehabt hatte.

Stergott, war das Mädel schön! Und diese Augen, die würde er wohl nie mehr vergessen! Diese grauen, tiefblauen Sterne! Unabdingt müssen hätte er sie wollen, immer und immer wieder...

Ah, er war wirklich ein alter Tor! Kam da hierher und verliebte sich auf den ersten Blick in ein schönes Gesicht, das er am Wege fand.

Aber nein, so war das nicht. Ein Gesicht beherrschte ihn, wie er es noch nie empfunden hatte. Und er war sein feuriger Jüngling mehr, sondern ein Mann, an dessen Schläfen es schon hell zu werden begann.

Von diesem Mädchen war ein Jauer ausgesgangen, dessen er sich einfach nicht hatte erwehren können. Wenn er nur erwehren könnte, was es mit dem seltsamen Gesichte auf sich hatte!

Nun, allzu groß war ja das Dorf nicht, das zu Brachwitz gehörte. Er würde es schon herausfinden, was er wissen wollte. Uebertrug wurde es Zeit, daß er an sein Ziel kam. Und er lachte fröhlich auf, wenn er sich das überausliche Gesicht vorstellte, dem er in kurzer Zeit gegenüberstehen würde.

Eilig lief er dem Herrenhause von Brachwitz zu, dabei eifrig hin und her spähend, ob er nicht eine Spur finden von jenem „Waldmärdchen“. Aber das war wie vom Erdboden verschwunden, nichts mehr war von ihm zu sehen.

„Ja — sieh ich denn richtig? Bist du es wirklich, Peter?“

Und als der Mann auf den erkannten Ludwig Irma von Brachwitz nur mit einem fröhlichen Nicken antwortete, kürzte sich diese in die ausgebreiteten Arme ihres so plötzlich heringestürzten Betters und drückte zwei herzliche Küsse auf die Wangen des Besessenen.

„Ja, ja, Fremden, ich bin es, in Lebensgröße. Gest, da kommt dich kommt dieser verdächtige Kerl so einfach heringestürzt.“ (Fortsetzung folgt.)



setzen nicht mehr hätte, die Angelegenheit sei bereits erledigt worden. Dr. Weis erklärte hierzu, daß er die Angelegenheit mit den höchsten Justizbeamten besprochen habe. Um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen, wolle er mitteilen, daß er gestrigens einen solchen Scheinprozeß zu führen. Der von ihm beauftragte Rechtsanwalt, der sich vor dem Gericht zu verantworten hatte, sei ein Reichsbannermann gewesen, mit dem er die Sache besprochen habe. Der Reichsbannermann sei inzwischen aber anderer politischer Anschauung geworden und habe ihn, Weis, wegen dieser Vorgänge schäblich zu machen versucht, indem er eine Klage angehängt habe.

### Abbau auch in der Schweiz.

Auch die reiche Schweiz sieht sich nun zu Einschränkungen gezwungen, sie ist von der Wirtschaftskrise nicht verschont geblieben. Der Nationalrat, das Parlament in der Bundeshausstadt Bern, hat beschlossen, die Gehälter aller Staatsbeamten ab 1933 um zehn Prozent zu kürzen. Bundesrat Muff, der Finanzminister, erklärte bei der Beratung, eine gelobte, aber vorläufige Deflationspolitik sei für die Schweiz das einzige Mittel, die drohenden Gefahren abzuwenden. Der Staat habe die Pflicht, ausgleichend zu wirken. Wenn die jetzige Organisation des schweizerischen Wirtschaftslebens die Erfüllung dieser Aufgabe unmöglich machen sollte, so müßte sie eben geändert werden. Den kommunikativen Streikandrohungen innerhalb der Beamenschaft will Bundesrat Muff dadurch entgegenwirken, daß alle Beamte an sog. s. g. Losen werden sollen, die Mitglieder kommunikativer Organisationen sind. Die Unmöglichkeit zu einer Organisation, die den Streik als stammittel vorbehe, ist mit der strikten Vorschrift des Neantengesetzes nicht vereinbar. Man sieht aus diesen Erklärungen und Drohungen, daß es auch in der sonst so ruhigen Schweiz hart auf hart geht. Die Schweiz ist heute ein viel zu teures Land, das hat den Fremdenverkehr, der für die Schweiz lebenswichtig ist, stark eingeengt.

### Festnahme eines Berliner Mörders.

Im Geyrehszug Moskau-Berlin verhaftet. In Tilsit wurde bei der Papstvisitation des Geyrehszuges Moskau-Berlin der 18 Jahre alte Kurt Kubner zu Berlin festgenommen. Kubner hat im Februar dieses Jahres zusammen mit drei anderen jungen Leuten den Feuerüberfall auf

das nationalsozialistische Verkehrslokal „Ebelweih“ in Mühlental bei Berlin verübt. Er ist dann nach Russland geflüchtet und verübt jetzt, mit einem falschen Paß nach Deutschland zurückgekehrt. In seinem Koffer wurde ein Tagebuch gefunden, in dem sich zahlreiche Aufzeichnungen über seine Verbrechen befinden sollen.

Die polizeilichen Ermittlungen wegen des Feuerüberfalls in Mühlental hatten schließlich zur Verhaftung zweier Mitglieder

des „Kampfbundes gegen den Faschismus“ geführt, von denen einer zu Zuchthaus, der andere zu Gefängnis verurteilt wurde. Als eigenartige Schicksale kamen Kubner und sein gleichfalls geflüchteter Komplize Rudolf Schiemann in Betracht. Sie waren auf dem Strafensystem nicht beobachtet worden und sollen Schiffe in das Schwarze Meer abgeben haben. Es verlautete bald nach der Tat, daß beide nach Ausland geflüchtet hätten. Sämtliche Grenzbehörden waren verständigt worden, und auch die innerdeutschen Behörden führten strenge Kontrollmaßnahmen durch, bis dann schließlich eine Karte aus Moskau abgehoben wurde, auf der stand: „Endlich bin ich in der roten Heimat angekommen. Mir geht es gut. Überdrückliche Grüße Kubner.“ Diese Karte wurde von Schriftführern abgehoben als von der Hand Kubners fassend festgehalten.

## Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann

„Sag bloß, Großer“ — das war von je der Rosenkranzfräule über ihren Lieblingswetter — „sag bloß, was fällt dir ein, mich so für nichts, die nichts zu überfahren? Wo hast du eigentlich kein Gedächtnis?“

„Das sieht noch an der Nase, Fremden.“

„Und was hast du im Sinn? Hoffentlich willst du nicht so bald wieder weg wie sonst immer, hoffentlich bleibst du dieses Mal länger.“

„Mal sehen, Fremden, wie du mich behandelst. Darauf wird es wohl ankommen, wie lange ich bleibe.“

„So, so, du Brummbar, darauf wird es ankommen. Na, ich will mir's mal überlegen und abwarten, wie du dich benimmst. Aber wo ist eigentlich der Wagen, mit dem du gekommen bist? Ich habe ihn gar nicht anfahren hören.“

„Kunsthändler! Weiß gar keiner angefahren ist.“

„Was? Du bist...“

„Zu Fuß hierher von der Bahn gekommen; ich wollte mich gern mal auslaufen.“

„Mein Gott, den weiten Weg! Das ist ja mehr als drei Stunden. Na, da wirst du dich hungrig und müde sein. Aber dann komm schnell, denn das ist in der Wärme eingelaufen. In einer halben Stunde wirst du dann einen recht schönen Kaffee bekommen.“

Frma von Prachwitz führte ihren Gast hinein in den ersten Stock, in eines der immer bereitehenden Fremdenzimmer. Dort wartete schon eines der Mädchen, ihm beihilflich zu sein.

„Also, Peter, ich lasse dich jetzt allein. Du brauchst nur der Dörte zu sagen, was du haben willst. Und dann, wenn du fertig bist, kommst du herunter, in die große Laube. Dort warte ich auf dich.“

## Nah und Fern

○ Nordseeferienschiff des Norddeutschen Lloyd, „Barbara“. Das Motorschiff „Barbara“, das zusammen mit einigen anderen Handelschiffen von der Reichsmarine zur Teilnahme an den Manövern in der Nordsee gedockt worden war, sollte, da es durch den Sturm beschädigt worden war, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach der Ostsee zu rücken. Durch schweres Arbeiten des Schiffes in der stürmischen Nordsee hatte sich einer der Motortürme gelöst. Er stürzte über Bord und brachte dabei einen Leichtmatrosen, der mit schweren Verletzungen in Cuxhaven an Land geleitet und dem dortigen Krankenhaus zugeführt wurde.

○ Ein vierzehnjähriger tötet seinen Freund mit dem Messer. Der zwölfjährige Sohn des Vefehrs Kurisch in Krotzingen bei Memel ging mit seinen beiden Schweftern und seinem vierzehnjährigen Freunde in den Wald, um Pilze zu sammeln. Die beiden Knaben gerieten miteinander in Streit, bei dem der kleine Kurisch von seinem Freunde einen Messerstoß erhielt, der ins Herz drang und den sofortigen Tod des Knaben zur Folge hatte. Der Missetäter wurde verhaftet.

○ Eine Gelbfalte mit 10 200 Mark verschwunden. Auf dem Altenfelder Bahnhof ist beim Abladen von Postsendungen, die mit der Bahnpost in Altschiffen eingetroffen waren, eine Gelbfalte mit 10 200 Mark abhandlungsgelommen. Die Oberpostdirektion Königsberg hat für die Ermittlung des Gelbes 3 Prozent der zurückgebrachten Summe als Belohnung ausgesetzt.

○ Ein Schnellzug überfährt ein Auto. Der Schnellzug D. 144 Dresden-Weißig überfuhr zwischen Dahlen und Dornsdorf ein Auto des Rittergutes Wörin. Das Auto wurde eine Strecke mitgeführt und zerstört. Der Führer des Autos, Vater von neun Kindern, fand bei dem Unfall den Tod. Die Lokomotive des Zuges wurde beschädigt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

○ Ein Laster, sechs Verletzte bei einem Verkehrsunfall. An der Wilmher Brücke in Berlin ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Lieferwagen aus Gelsenkirchen fuhr mit großer Geschwindigkeit auf der linken Seite der Brücke über den Fahrbahnweg und stürzte gegen das Geländer. Dabei wurden eine Person getötet und zwei schwer verletzt. Vier Personen litten leichtere Verletzungen davon.

○ Neuer Höhenwetterloft für Flugzeuge. Der französische Ingenieur stellte mit einem Venturi-Apparat mit einer Auslastung von 500 Kilogramm einen neuen Höhenwetterloft auf, indem er 10 450 Meter erreichte. Die bisherigen Rekordhöhe mit 9374 Meter der Françoise Curtin.

○ Gerichtsmandat im Pappkarton. In Köln-Mühlheim wurden zwei Männer, die einen größeren Pappkarton mit sich führten, von einem Polizeibeamten gefasst. Auf den Kartoffel des Beamten schlichen die beiden Männer unter Zurücklassung des Kartons. Im dem Karton befanden sich sechs Gerichtsmandate und neun Runder.

○ Selbstmord eines verwaisten Militärenten. Der 18jährige Oberprimar Hermann Wirtgenbach aus Götting, der bei Verwandten in Pöggendorf zu Besuch weilte, fuhr nach Warburg und verhängte sich dort mit einem Revolver. Er galt als ein begabter und tüchtiger Schüler. Zu seinen Verwandten hatte er geäußert, daß er nicht wisse, was er nach dem Abitur anfangen solle, da alles überfüllt sei.

Ausstellungen in Wuppertal. Zu schweren Ausstellungen kam es in Wuppertal-Bonsdorf aus Anlaß des Streites in dem Kabelewerk Reichshagen. Als fünf Arbeiter unter Begleitung von drei Polizeibeamten nach Hause gehen wollten, wurden die Beamten mit Steinen beworfen. Einer der Beamten gab mehrere schwere Schüsse ab, durch die einer der Hauptangeklagten getroffen wurde. Mit einem Oberförstler mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden. Mehrfach wurden die Hauptstreifen unter Anwendung des Gummistockes geräumt werden. Die Polizei ist munter verläßt und mit Karabinern ausgerüstet worden.

Frma von Prachwitz ging hinunter, gleich in die große Laube. Dort dachte Susanne gerade den Kaffee mit, mit wunderschön duftendem Kuchen, herrlicher frischer Landbutter, goldgelbem Honig und großen Scheiben Schwarzbrot. Dazu noch röstigen Schinken und weichen Rahmkäse. Dann ging sie ins Haus, nach dem Kaffee zu sehen.

Die Gutsdame blieb allein. Sie freute sich unendlich über den überraschenden Besuch dieses Vektors, den sie von Kind an besonders liebte. Peter Seiden, der Vektor großer ostpreussischer Güter, den sie jetzt nur noch selten zu sehen bekam, obwohl sie als Kinder fast unzertrennlich gewesen waren. Peter war jetzt fünfundsiebzig, drei Jahre älter als sie selbst.

Seit ihrer Heirat, seit Frma von Prachwitz nach Thüringen gekommen war, waren sie zwar räumlich getrennt; aber sie hatten sich nie aus den Augen verloren. Auch dann nicht, als Peter Seiden jahrelang arduere Reisen unternommen hatte, um sich die Welt zu sehen.

Peter konnte sich diesen Luxus nur schwer leisten. Er war sehr reich, und seine Güter standen unter der Aufsicht eines gewissenhaften und absolut zuverlässigen Verwalters, der den Herrn vollkommen zu ersetzen vermochte. Ab und zu, mitten zwischen zwei seiner Dauerreisen, war Peter auf einen oder zwei, vielleicht auch mal drei Tage nach Prachwitz gekommen, um sich nach seinem „Fremden“ umzusehen. Länger hatte er es nie ausgehalten.

Damals, als Frmas Gatte gestorben war, hatte Peter sich in Indien befunden, und es hatte natürlich geraume Zeit gedauert, bis die Trauerkunde zu ihm gedrungen war. Dann hatte er sofort telegraphiert und seine Ankunft angekündigt. Aber die praktische, geliebte Frma, die sich auch von diesem Todesfall nicht hatte niederdrücken lassen, war schon wieder ganz auf der Höhe gewesen; die Fingel ihres Vektors ruhten fest in ihrer Hand, und Peter hatte nichts mehr zu tun vorgefunden. Verabigt konnte er nach Ostpreußen abreisen.

Das einzige, was Frma von Prachwitz an ihrem Vektor auszufragen hatte, war seine Glückseligkeit. Peter Seiden war ein eingetragener Junggeselle, und niemand hatte es

Wie verlanft, ist eine offizielle Stellungnahme der preussischen Regierung zu den Beschüssen des Landtages über die Weantemfrage vorläufig noch nicht zu erwarten.

In Bad Liebenheim in Thüringen ist der seit 1920 im Ruhestand lebende frühere Reichsgerichtspräsident Wirklicher Geheimer Rat Dr. Rudolf Freyherr von Seidenborff im 88. Lebensjahr gestorben.

## Funf-Ecke

Mittwoch, den 28. September:  
Deutsche Welle 1635.

9:00: Aus dem Locheimer Vektorabend. \* 9:30: Die Entwürfen vom Himmelstanz. \* 10:10: Die Weantemfrage des Landtages. \* 10:45: Landtag und Deutsche Welle. \* 16:00-16:25: Die Erklärung der alten Sprache im höheren Schulwesen. \* 16:30: Nachmittagskonzert Sanktburg. \* 17:30: Musikalische Nachrichten unter Leitung des Kapellmeisters von der Schaubude bis zum Sonntag. \* 18:30: Der Weltliche August-September 1914. Die militärischen Ereignisse. \* 18:55: Wetterbericht i. d. Sanktburg. \* 19:00: Robert-Roch-Feier. Anlaß d. IV. Internat. mediz. Fortbildungskongresses. \* 19:30 aus der Stadt, Oper, Charlottenburg: Ein Mannesfall, Oper in 3 Akten von Verdi. Dirigent: Generalmusikdir. Fritz Busch a. G.

Donnerstag, den 29. September:  
Deutsche Welle 1635.

10:10: Schulfest. 12 000 Reichsbühnen — alle mit der gleichen Uhrzeit. \* 15:00: Musikal. Kinderstunde. \* 15:45: Praktische Weite für die neue Welle. \* 16:00: Die Jungelbstunde in der Fortbildung. \* 16:30: Nachmittagskonzert Berlin. \* 17:30: Musikalische Nachrichten. \* 18:00: Zute für Krieger a. d. Oper „Die Büchse“ von R. Weill (Aufführung). \* 18:30: Sanktburg i. Fortbildung. \* 19:00: Einfluß der Dichtung auf die Weite der Ereignisse. \* 19:30: Wetterbericht durch die Zeit. \* 19:35: Vektorprogramm. \* 20:00 aus Königsberg: Aus der Welt der Zeit. Hochschule, Dichtung; Rundgebung i. d. deutschen Heimatgedanken anlaß d. 12. Jahrestag. Woche d. Deutschen Heimatbundes Danzig in Gemeinschaft mit der „Welle“. \* 21:10 aus Breslau: Konzert.

### Mitteldeutscher Rundfunk

Mittwoch, 28. September.

8:15: Margarete Becher: Neue Musikstücke. \* 14:00: Erwerbslosenarbeiten im Haushalt. \* 14:30: Sanktburg: Weite für Ferienfahrten. \* 16:00: Wir fahren durch den Hary. Bilderfolge für kleinere und größere Leute von Gertrud. \* 16:10: Viele Jungen zwischen 15 und 18 Jahren. Leitung: Dr. S. Vogel. \* 17:00: Vollständige Chronik für die Jugend. Ur- und Erbauungsarbeiten. Eine Singhar. Leitung: S. Weis. \* 18:10: Alice Mühl-Seriel: Verbindlich zwischen den Generationen. \* 18:35: Sanktburg. \* 18:55: Zum 30. Todestage Emilie Jolas von Dr. S. Friedlich. Sprecher: S. Langewiesch. \* 19:05: Musikalische Vorträge. Privatdozent Dr. M. A. Behm. \* 19:30: Zum 65. Geburtstag des Vektors D. Gering. Der Autor hat aus seinen Werken. \* 20:00: Sanktburg: Komponisten. Sanktburg. Dirigent und am Klavier: S. Blumer. Solisten: Gertrud, H. Goebel. \* 21:00: U. von Weiber: Bild in die Zeit. \* 21:10: „Weg“, die Stadt der deutschen Südmark. Musikalische Leitung: S. Sörjole von Dr. G. Ferner. Regie: Hans-Peter Schmidt.

Donnerstag, 29. September.

14:30-15:00: Filme der Welle. \* 16:00: Unterhaltungskonzert. Sanktburg Sanktburg. Dir. G. Weis. \* 18:00: Dr. Fr. G. Sanktburg. Die finale Sanktburg. \* 18:15: Sanktburg. \* 18:30: Sanktburg. \* 18:50: Dr. Gering: Der Arbeiterkommer. \* 19:00: Dr. Bruno Gebhard, Dresden: Unfälle und Unfälle im Betrieb. \* 19:30: Sanktburg. Sanktburg Sanktburg. Dir. G. Weis. Solist: Rico Amar. \* 20:30: „Unter der Dufantenlage“. Sanktburg im Deibel von Altschiffen von A. Müll. Regie: S. Gering.

## Schluß der Inzeratenannahme

vormittags 8 Uhr.

bisher fertiggebracht, ihn eines Besseren zu belehren. Es ginge ihm so ausgedrückt, meinte er, er wollte es gar nicht anders haben.

Aber diesmal, das nahm sich Frma fest vor, wenn er länger in Prachwitz bleiben wollte, diesmal würde sie mit ihm auf die umliegenden Güter fahren. Und es würde ja nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn sie dort nicht eine passende Frau für ihn fände. Der herrliche Hebehof, drüben in Ostpreußen, der müßte doch schließlich einen Erben bekommen.

Gerade brachte Susanne den Kaffee, als Schritte im Hause erklangen. Susanne wollte dadonellen.

„Wollen Sie nicht mit uns Kaffee trinken, Susanne? Sie werden sich doch an meinen Vektor genöhen müssen, Kind! Ich denke nämlich, daß er länger bei uns bleiben wird.“

„Ja, aber noch nicht heute, gnädige Frau. Heute werde ich Sie beide lieber allein lassen.“

Sie beschwand im Nebenange, noch ehe Peter Seiden den Garten erreicht hatte, noch ehe Peter Seiden und Peter fahen sich veranigt gegenüber, und Peter namentlich sich die Prachwitzigen Ereignisse behaglich munden. Das Gespräch ging trotzdem eifrig hin und her.

Peter hatte über seine letzten Reisen berichtet und über die Vorgänge auf seinen Gütern, die noch wie vor ausgezeichnet florierten.

Jetzt hatte Frma Gelegenheit, einzuhaken.

„Ja, Peter“, meinte sie, „das freut mich zu hören. Du weißt, wie sehr ich besonders am Hebehof fange und wie mir alles am Herzen liegt, was mit ihm zusammenhängt. Du kannst es mir deshalb nicht verdenken, wenn ich um seine Zukunft besorgt bin. Du bist jetzt fünfundsiebzig Jahre alt, wenn du auch in Wirklichkeit viel, viel jünger aussehest. Aber allmählich wird es doch Zeit, daß du heiratest.“

„Ich frage aber nicht das geringste Verlangen, meinem Junggesellen ein Ende zu machen. Ich fühle mich außerordentlich wohl.“ (Fortsetzung folgt.)



# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftliche Zentrale, 3, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersucht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einschli. Umhüllungs-, Schmierpapier- und labelldruckerei. Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.  
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebäude.

Nr. 116.

Dienstag, den 27. September 1932.

35. Jahrg.

## Politik der Verleumdungen.

Weider läßt sich wirklich nicht mehr leugnen, daß die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mittlerweile in ein Stadium recht erheblicher Nervosität hineingeraten sind. Die Schulfrage dabei zu erörtern ist um so überflüssiger, als von französischer Seite in doch immer nur die uralten Vorwände erhoben werden, die von Clemenceau über Briand und Tardieu bis zu Herriot jeder französische Ministerpräsident seine Anklagen gegen Deutschland immer aus demselben Arsenal entnommen haben und entnehmen. So hat es Herriot, von dem so mancher nach dem Sturz Tardieus Befürworter, Verhöhnlicher erwarren zu können glaubte, aus jenem Arsenal die alten, schon so oft gebrauchten Waffen wieder hervorgeholt und sie auf einer Banknote am Sonntag gegen Deutschland gefeuert. Das politische Bedeutungswort an dieser Rede voller „Anklagen“ ist nicht so sehr die Tatsache, daß Herriot auch jetzt wieder in die Fußstapfen seiner Vorgänger trat, sondern daß „mit lauter Schall“ Deutschlands Regierung und das deutsche Volk als die großen Schützenziele bezeichnet werden, die es nicht zu einem wirklichen Weltfrieden und zu einer weitestgehenden Weltabspannung kommen lassen.

Auch deshalb ist diese Rede von besonderer politischer Bedeutung, weil sie nicht etwa nur ein Eigenworts aus dem Munde Herriots darstellt, sondern der Ministerpräsident sie vorher mit den Mitgliedern seines Kabinetts vereinbart hat. Und sie wurde gehalten mitten zwischen den Verhandlungen des Völkerbundes und des Völkerbundes hinan, die beide schon tief in den größten weltpolitischen Verlegenheiten stecken. Selbstverständlich über diesen Ausführungen Herriots auch die derzeitigen Verträge nicht unberührt, die Genfer Abrüstungsverhandlungen wieder in Gang zu bringen, die durch Deutschlands Fernbleiben in wünschenswertester Weise gerettet sind.

Zum Amtsinhaber das drohende Waffengeklirr Herriots anzuhören ist daher völlig zwecklos; Deutschland kann von seinen Lebensforderungen nicht lassen und Frankreich will sie uns heute weniger denn je zugestehen. Das bedauere ich, nein, niemals! Herriot ist gleich eine dreifache Verneinung! Ein dreifaches Nein! gegen Deutschlands Verlangen, nicht „eine ganz gewalttätige moderne Armee auf die Weine zu stellen“, sondern nur durch Umgestaltung unserer Reichswehr aus dieser ein besseres Instrument für unsere Landesverteidigung, für den Schutz der nationalen Sicherheit zu machen, die zu wahren der Artikel 8 des Völkerbundes und das ausdrückliche Recht gibt. Es bleibt zweifels, angefüllt der ganz klaren und gar nicht mißzuverstehenden Erklärung des deutschen Außenministers in seinen Vespörungen mit dem Berliner Vorkämpfer Frankreichs nun der Vertreter und nun durch Herriot entgegengetreten zu sollen, daß von uns eine „Wiederbesetzung“ Deutschlands geplant ist, die dann „der Anfang der Rückkehr zu dem Wahnsinn der Vorkriegszeit“ wäre; denn es handelte sich — so unterstreicht Herriot nochmals — um nichts anderes als um eine deutsche Wiederbesetzung. Und der jüngst erfolgte Erlaß zur körperlichen und geistigen Erziehung der deutschen Jugend „organisiert die Vorbereitungen der Jugend, damit sie im Gebrauche der Waffen geschult werde.“

Es ist zwecklos, dem mit Worten entgegenwirken zu wollen. Der Fuchs predigt den Gerten und beschuldigt sie, das Wasser zu trüben. Die „moralischen Vorwürfe“, die Herriot im Anschluß an jene Verleumdungen knüpft, sind für uns Deutsche mehr als nur von unangenehmer Wirklichkeit. Und dieses Gefühl der schärfsten Ablehnung muß sich noch heigern, wenn Herriot wieder unter unverständigen Hinweis auf Deutschland als „Schwindel“ bezeichnet, immer nur die materielle Abrüstung der anderen zu verlangen, selbst aber nichts zur Förderung der „moralischen Abrüstung“ zu tun. Nun sieht, daß der vorliegende Ton der englischen Note sich nun bei Herriot schon in eine robuste Grobheit umgewandelt hat. Wir haben für Frankreich nach Herriot Grund nur eine Forderung: die Herriotsche Verneinung des Verfallens Friedensvertrages! Im höchsten würde man uns verbieten, ihn auch nur zu kritisieren; denn — und das ist ja nun ganz unzweifelhaft — auf diesem „Friedens“-Vertrag baut Frankreich seine ganze Aufstellung und seine politische Betätigung auf.

Das haben wir nicht bloß immer gedruckt, sondern auch oft und schmerzvoll genug zu hören bekommen! Von neuem hier uns jetzt auch Herriot den Spieß zugehen vor die Augen.

## Das Agrarprogramm der Reichsregierung

### Kontingente und Zinserleichterung

#### Rede des Reichsernährungsministers in München

Hilfe für die deutsche Landwirtschaft.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, hat in einer Rede auf der Vollversammlung des Bayerischen Landwirtschaftsrates in München der Öffentlichkeit die Pläne der Reichsregierung bekanntgegeben, deren Durchführung der Landwirtschaft eine wesentliche Erleichterung ihrer jetzigen Lage bringen soll. Reichsminister Freiherr von Braun wird nachdrücklich auf den

katastrophalen Niedergang der Veredelungswirtschaft, insbesondere bei Vieh und Viehprodukten, bei Gemüse und Obst, hin. Er schäme, so führte er aus, die Bedeutung des Exports für viele Zweige unserer Industrie und damit für die Beschäftigung der Arbeiterschaft nicht gering, aber es sei nicht angängig, den Export aus Stoffen der Landwirtschaft zu steigern.

#### Kontingentierung von Agrarprodukten.

Die Reichsregierung habe sich daher entschlossen, zum Schutze einheimischer Produktion die Einfuhr folgender landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu kontingentieren: verschiedene Sorten Obst, Tomaten, Schnittsalmen, Tafeltrauben, die wichtigsten Sorten Obst, Hahnenkammholz und Papierholz, Schladtrinder, Speck und Schmalz, Butter (vorbehaltlich der besonderen Verhandlungen mit einzelnen Ländern), Käse, Karpfen, Erbsen, Reisabfälle.

Die Erleichterung der Verhandlungen mit den beteiligten Ländern lie in kürzester Zeit zu erwarten.

#### Herabsetzung der Zinsen.

Von der Seite der Breite allein sei der Landwirt zu helfen. Vor allem gelte die Zinsen zu senken, die für den Landwirt ein nicht mehr tragbares Joch auf. Die Regierung habe deshalb auf dem Gebiete der Hypothekenschulden, daß die von den Landwirten für la Hypotheken in den nächsten beiden Jahren zu Zinssatz von 2 Prozent, jedoch nicht unter 4 Prozent auf das Jahr gerechnet senkt werden. Die 4 Prozent seien erst am Erlaß der Abzugsentscheidungen, ohne daß Zins und Zinseszins dafür werden. Die Zinsen für Landwirtschaftliche Hypothekendarlehen, die Zinssenkung erfolge auch beim Kredit.

#### Stärkerer Vollstreckungsschutz.

Weiter habe der Reichspräsident einem Vor der Reichsregierung zugestimmt, der eine besondere gleichordnung und einen härteren Vollstreckungsschutz und auch für Pächter landwirtschaftliche Güter vorsehe. Eine einseitige Einstellung der Versteigerung solle vorgenommen werden können. Nichterfüllung der Verbindlichkeiten auf außer Betriebsetzung der Betriebsverhältnisse durch Umsetzungen oder durch Absinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse unter den Stand von 1932 zuzuführen sei.

#### Billigeres Fleisch für Arbeitelose.

Außerdem kündigte Freiherr von Braun an, den Preis für Fleischwaren wieder in Gang gesetzt werde, damit die Arbeitelosen im Winter nicht zu hungern brauchen.

#### Stürmischer Beifall.

Die Ausführungen des Reichsernährungsministers wurden von der Versammlung wiederholt durch lebhafte Zustimmung unterbrochen und am Schluß mit stürmischem Beifall aufgenommen, den der Präsident in Worte herzlichsten Dankes an den Reichsminister klebete. Vor der Rede des Reichsministers hatte der Präsident der Landwirtschaftlichen Vereine in Bayern auf die Not der kleinen Bauern, namentlich der Gebirgsbauern, hingewiesen, denen es heute sogar an täglichem Brot fehle. Die Landwirtschaft lie heute so weit, daß sie dankbar jede Hilfe annehme, woher sie auch kommen möge. Die bayerische

Landwirtschaft gehöre nicht zu denen, die jede Maßnahme der Reichsregierung, kaum daß sie das Licht der Welt erblickt, sofort in Grund und Boden verdamme. Heute sei es leider so, daß jeder Staatsmann, der irgendeinen Akt der Staatshilfe unternähme, sofort von einer ganzen Meute von Liberalfachern angefallen werde, und zwar ganz gleichgültig, ob die Pläne gut oder schlecht seien. Die bayerische Landwirtschaft sei bemüht und bestrebt, jede Maßnahme der Reichsregierung gerecht zu beurteilen. Sie verlange nur, daß man der Landwirtschaft ihre Lebensnotwendigkeiten nicht mehr vornehme.

## Die Durchführung des Agrarprogramms.

Wie die Landwirtschaftliche Wochenchau in Ergänzung der Münchener Rede des Reichsernährungsministers von Braun mit maßgebender Seite erklärt, ist mit der Veröffentlichung der Verordnung zur Durchführung des agrarpolitischen zweiten Teiles des Wirtschaftsplanes noch im Laufe dieser Woche zu rechnen. Ausgenommen davon ist lediglich die Einfuhrkontingentierung, die zur Vermeidung von Voreinführungen erst nach Abschluß der Verhandlungen mit den fremden Staaten herausgebracht wird und, je nach dem Gange der Verhandlungen mit der preussischen Staatsregierung, die Neuordnung der Verhältnisse der Preussische Reichspräsident hat das Agrarprogramm in allen seinen Teilen gebilligt.

Zur Beschleunigung des Inkrafttretens der Einfuhrkontingentierung hat die Reichsregierung sich bereits telegraphisch mit den fremden Regierungen in Verbindung gesetzt, denen vor dem Inkrafttreten noch eingehende Beratungen gegeben werden müssen. Im wesentlichen um Italien, Frankreich, England. Es wird damit gerechnet, daß das Agrarprogramm schon im nächsten Monat in Kraft treten kann. Zu den Reichsernährungsminister mitteilt, daß alle wesentlichen Punkte, die im Entwurf des Agrarprogramms, lediglich auf Säure und auf die einzelnen anderen, in verschiedenen Positionen enthalten sind, der Reichsregierung vorgelegt, um dafür Hypothekendarlehen zu arbeiten. Da jede Einfuhr einen bestimmten Zeitraum hat, enthält die Reichsregierung die weitere Ergänzung

#### Erhöhung der Zinsen.

Die agrarpolitische Kredite um 2 Prozent alle trägt einen vorläufigen Auffassung der Reichsregierung auf der zwei Stundungsjahre der Zinsen nicht in der Zwischenzeit werden die getroffen werden müssen, zu den Agrarprogrammen des Reichsministeriums gehören dürfte, die Zinssenkung durch die Verhältnisse in landwirtschaftlichen und durch die Vereinigung der Agrarprogrammen noch weit über das Maß der Diskontierung hinaus. Die Verhandlungen zwischen Reich und Provinzen über die Umbildung der Agrarprogramme in eine Reichsgenossenschaftsform sind noch nicht unbedingt abgeschlossen. Es steht fest, daß ein Glättungsbedarf von 200 bis 250 Millionen Mark vorhanden ist. Das Reich wird mit ungefähr 200 Millionen Mark einbringen müssen, was einen ausschlaggebenden Einfluß des Reichs bei der künftigen Reichsgenossenschaftsform bedingt. Im Sinne der Vereinheitlichung und Vereinfachung des gesamten Agrarrechtswesens wird hier gleichzeitig die Sicherung des Einvernehmens mit der Rentenanstalt und für die verantwortliche Einföhrung der genossenschaftlichen Landwirtschaftlichen Selbstverwaltung Sorge getragen werden.

